

Jacob Laurenz Gsell

1860 - 1938

Briefe an seine Mutter

I

Mehr als ein Vierteljahrhundert lagen bei Meieli Koellreuter-Im Hof "Grosspapa Briefe", gebündelt und ungelesen, bis Renate Altwegg-Im Hof 1987 die alte Schrift entzifferte.

Im Masse in dem die Briefe lesbar wurden, sammelten sich Bilder, Karten, Erinnerungsstücke: Hanneli Kläui-Schelling fand das Titelbild, Fritz Schelling photographierte Zither und Notenhefte, Tobias Altwegg photographierte alte Bilder, Frieder, Hanne, Irma und Peter Lutz beschafften Bilder von Onkel und Tante Adolf und Emilie Lutz aus Cilli, Maria Kiss, Stara Marovica, schickte Ansichten aus Jugoslavien. Bei Ueli Im Hof fanden sich dann auch die Erinnerungen, die Geschwister, Kinder und Enkel von J.L. Gsell 1938 niedergeschrieben haben.

Renate Altwegg-Im Hof gestaltete Abbildungen, Karten und Titelseiten, Meieli Koellreuter-Im Hof versah den Text mit Anmerkungen. Daniela Schlettwein-Gsell montierte und vervielfältigte das Manuskript, Carl Schlettwein hat die Hefte gebunden.

Wir alle danken Frau V. John-Vetter, die viele der Briefe aus der Handschrift übertrug und mit grosser Sorgfalt das umfangreiche Manuskript so schön geschrieben hat.

Die Originale der Briefe sind weiterhin bei Meieli Koellreuter-Im Hof in Reinach.

Inhaltsverzeichnis

Das Röheli, die Eltern und Geschwister	5 - 9
Hochburg (landw. Mittelschule bei EmmendingenjBaden) Nov. 1877 - Sept. 1879	11 - 73
Cilli (Steiermark) Franz Naeff, Mühle akt. 1879 - Juli 1881	77 - 137
Budapest Aug. 1881 - Jan. 1882	139 - 153
KarthausejHottingen (Augenspital) Juli 1882 - Nov. 1882	157 - 162
Raden (Mecklenburg) bei LaLendorf Milchwirtschaftliche Versuchsstation Febr. 1883 - Sept. 1883 Reise Dänemark Juli 1883 - Sept. 1883, S. 178-183 Reise Holland akt. 1883 - Nov. 1883, S. 185-187	164 - 194
Karthause Ittingen Febr. 1884 - akt. 1887 Freiburg, Februar 1884, S. 197-198 Verlobung, 4.Febr.1887, S. 210-211 Rossreute, Juli 1889. S. 221-224	197 - 224
Erinnerungen an J.L. Gsell Kinderbriefe S. 229-233 Erinnerungen von Renate Altwegg-Im Hof S. 234-241 Aufführung zum 70sten Geburtstag von Jacob Gsell S. 242-245 Erinnerungen von Ge- schwistern, Kindern und Enkeln, 1938 S. 247-275 Nekrolog S. 277-280	225 - 280



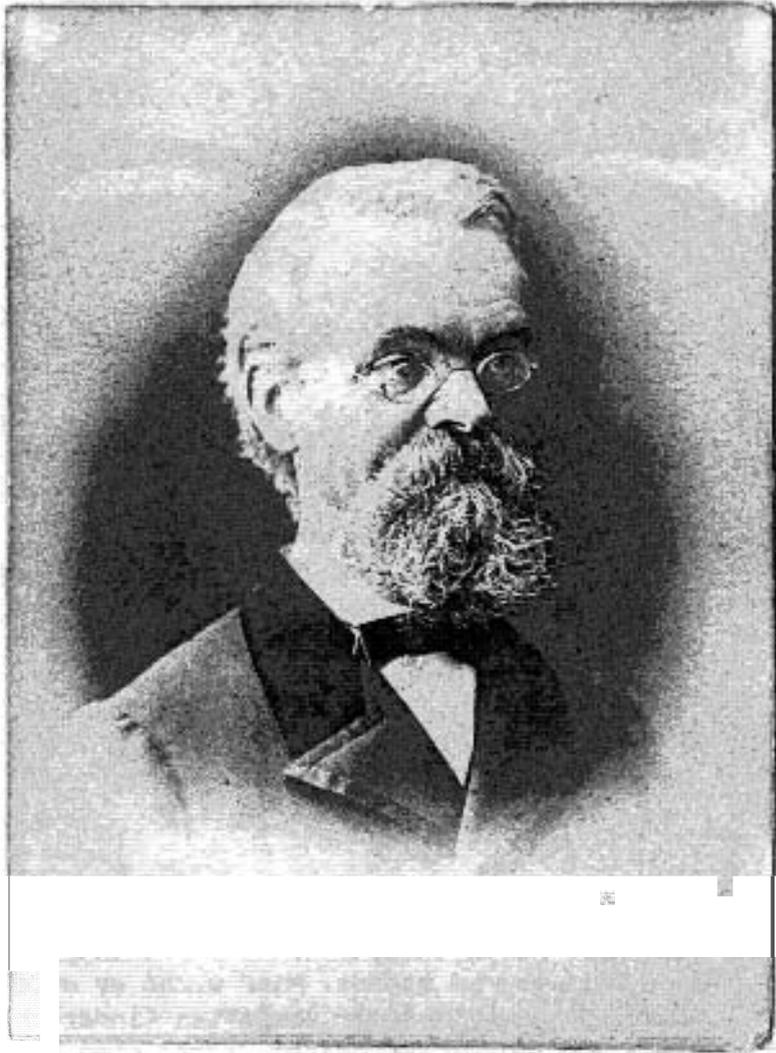
Das Rötheli in St. Gallen

(erbaut von J.L. Gsell 1855/57 nach Plänen von
Herrn Morel, später Bundesrichter)

Wohnsitz von Jacob Laurenz Gsell-Lutz (1815-1896)
und seiner Frau Wilhelmine Gsell-Lutz (1827-1909)
den Eltern von Jacob Laurenz Gsell

"Im Röteli in St. Gallen wurde Jakob Laurenz Gsell am 7. Januar 1860 geboren, der fünfte seines Namens. Hier wuchs er unter seinen Brüdern und Schwestern, inmitten einer lebhaften Kinderschar, auf, behütet und geleitet von seinem gescheitern, sorglichen Vater und der allliebenden Mutter, deren Welt- und Lebensanschauung und deren starke Gefühlskraft von nachhaltigem Einfluss auf sein eigenes Leben wurde. Er war eher ein stiller Knabe und sein Lebensgefühl wurde gedämpft durch seine schwachen Augen, die ihm nicht erlaubten, die Wege seiner Brüder zu beschreiten. Er fühlte sich, auch später noch, stark gehemmt durch diese Zurücksetzung der Natur, aber sein lebhaftes Temperament und eine sonnige Lebensfröhlichkeit brachen immer wieder durch, auch in den Zeiten, da er nach der Schulzeit, mit 16 Jahren schon, das geliebte Elternhaus verlassen musste, um einen praktischen Beruf zu erlernen. In einfachem Milieu als Zuhause, in Horn am Bodensee, in Cilly in der Steiermark, in Budapest, in harter Lernarbeit, auf der landwirtschaftlichen Schule Hochburg, immer wieder siegte seine kräftige und frohe Art."

aus dem Nachruf von 1938



Jacob Laurenz Gsell-Lutz, der Vater
von Jacob Laurenz



Wilhelmine Gsell-Lutz, die Mutter
von Jacob Lourenz, die jede zweite
Woche einen Brief von ihrem Sohn
erhielt und bewahrte.



Jacob Laurenz und seine Geschwister

von links nach rechts:

Jacob, Robert, Walter, Julius, Hermann, Clara, otto, Marie, Rudi

Robert: Caspar Julius ~~Robert~~ Gsell-Kessler, 1853-1902
Bezirksammann, Kantonsrichter

Hermann: Hermann Theodor Gsell-Kessler, 1854-1938
Architekt

Marie: Anna Maria Gsell, 1856-1945
1882 verh. mit Victor Fehr

Julius: Julius Wilhelm Gsell-Schwarz, 1857-1937
Kaufmann in Rio, Bezirksrichter in St. Gallen

Jakob: Jakob Laurenz Gsell-Bärlocher, 1860-1938
Molkereibesitzer Rossreute/Wil

Walter: Walter Christlieb Gsell-Moosheer, 1861-1929
Bürgerpräsident St. Gallen

Clara: Clara Adolfine Gsell, 1863-1947
verh. 1883, mit Carl Emil Wild

otto: KarlOtto Gsell-Bärlocher, 1868-1944
or. med. Arzt in St. Gallen

Rudi: Lucas Rudolf David-Weydmann, 1861-1947
Pflegebruder im Rötheli
Gymnasiallehrer, phil. I



Clara Rudi Walter
 Jacob Otto

Zur Familiengeschichte siehe auch Otto Gsell, Zur Geschichte von St. Galler Familien 1984. insbesondere das Kapitel von Clara Wild-Gsell: Oie Kinder von Jacob Laurenz Gsell und der Wilhelmine Lutz uno was aus ihnen wurde (S. 87).

Horn 1877

Liebe Mamma !

Hier schicke ich Dir, wenn es noch in gutem Stand ist bis es ankommt, ein kleines Grüsschen von Horn. Sie sind natürlich aus dem Schlossgarten, da ich sie aber zertreten sollte, so nahm ich sie schnell ab um sie Dir zu schicken. Wenn es auch nicht die ersten sind, so kann man sie gleich auch geniessen. Bei uns gehts immer so gleich, gebadet hab ich u. ein Sondertürke (?) /:Rossteppich:/. Ein neuer Lehrling ist da.

Adieu ich muss wieder schaffen.

Jacob

BRIEFE AUS DER HOCHBURG

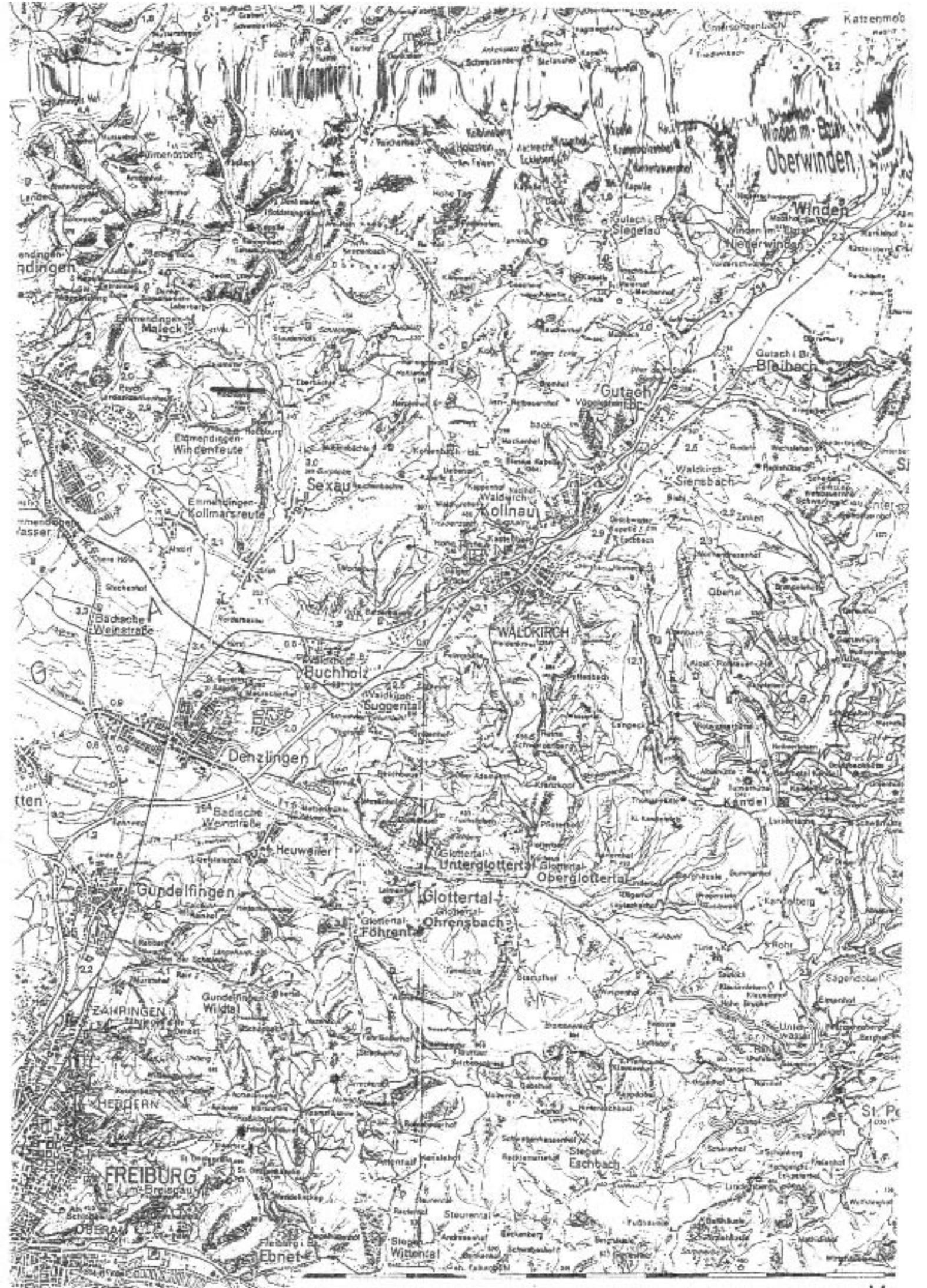
(LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULE IN HOCHBURG
BEI EMMENDINGEN / BADEN)

NOVEMBER 1877 - SEPTEMBER 1879

Hochburg d. Nov. 1877

Liebe Mamma!

Endlich komme ich dazu Dir zu schreiben. Ich konnte es nämlich nicht vorher thun, weil die Prüfung erst Dienstag Nachmittags stattfand. Ob wir aufgenommen waren, wussten wir alle nicht; wir mussten es daraus schliessen, da heute Morgen Schule nach dem Stundenplan gehalten wurde. Ueber die Professoren kann ich noch nicht viel schreiben, doch bis jetzt glaube ich, dass ich gut mit ihnen auskommen werde. Morgens $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wird aufgestanden, 6 Uhr gefrühstückt, $\frac{1}{2}$ 7 in die Schule, $\frac{1}{2}$ 9 Vesper bis 9 Uhr, dann bis 11 Uhr Unterricht, $\frac{1}{2}$ 12 Mittagessen; frei bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, dann Unterricht bis 4, dann frei bis $\frac{1}{2}$ 8, wo wir zu Nacht essen u. nachher ungefähr bis 10 Uhr aufbleiben. Sonntag Abends waren wir Musikleute bei Frau Vorstand u. haben gespielt /:Klavier, Violin, Zither:/ gesungen u. uns lustig gemacht. Wir sind im ganzen nur 2 Schweizer, also der Basler Nikolaus Gysler u. ich. Ich habe mit ihm schon grosse Bekanntschaft



BRIEFE AUS DER HOCHBURG

(LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULE IN HOCHBURG
BEI EMMENDINGEN / BADEN)

NOVEMBER 1877 - *SEPTEMBER* 1879

u. rede gar du mit ihm, was bei den andern nicht der Fall ist. Er scheint mir recht nett zu sein, war in Kehl /:Deutschland:/ u. Neue ville /:Neuenburg:/ in Pensionen, ist aber erst 16 1/2 Jahre alt. Rudi kann sich freuen als Landsmann, denn er ist sehr stark, ich glaube der Kräftigste von uns, Er-ist u. auch ein guter Turner, was mich auch sehr freut. Mit andern hab ich auch schon Bekanntschaft, ? s. z.B. Herr v. Müller, natürlich mit meinem Schlafkammerad, u. anderen die Du nicht kennst. Heimweh hab ich bis jetzt ganz vergessen zu haben. Es läutet zum Essen. Auf baldige Antwort wartet

Jacob

Viele, herzliche Grüsse an Alle.

Noch vergessen hab ich, dass es also nur einen 1 u. 3 Curs hat u. ich also im 1^{ten} bin, mit einem Genossen, der noch kleiner als der Otto ist.

Hochburg Mittwoch d. Nov. 1877

Liebe Mama!

Deinen Brief habe ich Sonntag Abend 10 Uhr angefangen u. zwar in dem Wohnzimmer bei Herrn Vorstand. Wir waren nämlich fast alle kurz vorher dort versammelt, hatten verschiedene Spiele gemacht u. musiziert. Ich bin immer fröhlich bis jetzt u. fühle mich lange nicht so einsam, wie ich geglaubt. Heute gerade haben wir auf dem Felde gearbeitet nämlich einen Weg verlegt, das sehr viel Arbeit gab u. nicht gerade die schönste Arbeit ist. Letzten Mittwoch mussten wir umstechen, was ich nicht so gern that, da ich es ja schon konnte. Es scheint mir eben es sei fast ein wenig zu wenig Pracktisches vorhanden, doch wie ich in manchen meiner Freistunden aufs Feld gehe u. dort z.B. pflüge, so lässt sich's doch noch machen. In meinem Zimmer siehst nun so ziemlich ordentlich aus. Meine Photographien sind über unserem Bett aufgehängt, Wassergläser sind auch da, die Kommode ist d. gleiche, aber dafür hat jeder einen Topf. Vorhänge haben wir noch keine aber sie werden, so bald d. Schlosser kommt angemacht. Jetzt ist das Wetter sehr wüst, Regen u. Wind, doch während dieser Tage gab es einmal einen Moment wo ich mit bewaffneten Augen die Kreuzstöcke von einzelnen Häusern in Freiburg von meinem Zimmer aus sehen konnte. Das ist doch gut, dass ihr jetzt einmal Wasser habt u. hoffentlich wird der Brunnen bald sein Wasser spenden. Zeitungen lese ich selten, denn man muss immer so lange warten bis wieder einmal eine neueren Datums im Lesezimmer erscheint. Julius wird es wohl gut gehen u. an Hochgenüssen wirds wohl nicht fehlen. Letzten Sonntag

Bei einer Unschlittkerze konnte ich leider nicht
schöner schreiben.

Nachmittag war ich in Sexau etwa 3/4 Stunden von d. Hochburg mit den meisten Zöglingen. Der Weg dort hin ist recht nett, du hast ja Sexau von d. Burg aus gesehen. Es geht nämlich immer am Waldessaum entlang bis man auf einmal am Ort ankommt. Wir waren natürlich wieder lustig u. ich hab mich immer mit dem Lothringer französisch unterhalten. Jetzt sind wieder 2 neue zugekommen, nämlich der Amerikaner u. der Thurgauer. Mit ersterem bin ich schon in Berührung gekommen, aber er scheint nicht bloss mir sondern auch den Anderen ein Halbnarr zu sein. Sein ganzes Benehmen deutet darauf hin; wenn man ihn etwas auf Deutsch od. Englisch fragt, so giebt er einem gar keine Antwort. Den Thurgauer habe ich bis jetzt nur gesehen. In Hochburg wird jetzt eine Blechmusik gegründet, zu der ich gern gegangen wäre u. sie mich fast zwingen wollten zu gehen, da man ja nur wenig spielen würde; ich aber gab keine entscheidende Antwort, bis dass ich wüsste, ob Ihr einverstanden seit. Sie ist nämlich unter der Direktion des Herrn Professor Graf. Ferner möchte ich Dich recht sehr bitten mir, wenn Du könntest die Bergschuhe zu schicken, denn ich bin in grosser Verlegenheit, beide Paare Stiefel sind zum Flicken bereit, sonst müsste ich halt kaufen. Wenn Du noch sonst etwas einpacken wolltest, so wäre mir irgend etwas zum Lesen, oder auch die Zitherschule angenehm. Wünschen auf Weinachten thue ich mir nur die Zitherstücke von P. Rüdiger.

Viele Grüsse an Alle.

Da mir Maria David einen besonderen Gruss schickte, so soll sie wieder einen retour bekommen.

Jacob

Eduard wird d. Brief bekommen haben, fragt ihn.

Dienstag geschrieben; dass es nicht aus der Ordnung kommt

Donnerstag den 15ten November 1877
abgegeben Morgens 8 Uhr

Liebe Mamma!

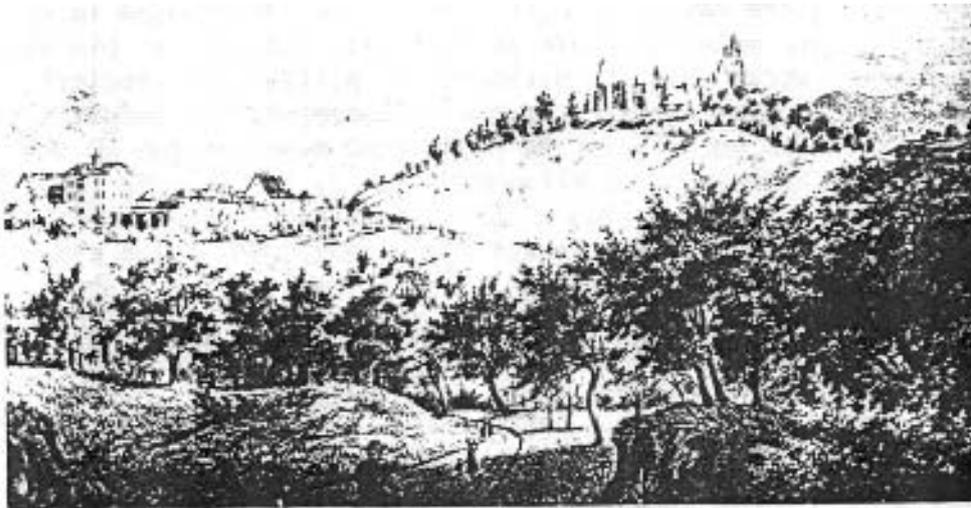
Vorerst danke ich Dir vielmal für den, Sonntag am 11 Uhr hier angekommenen Brief. Meinen Brief habe ich Morgens 8 Uhr auf in den Briefeinwurf in Hochburg gethan. Er ist also fast zur gleichen Zeit bei Euch angekommen, wie der Deinige bei mir. Nun werde ich also so fortfahren. Deinen Fragen will ich zuerst antworten. Wir sind also im Ganzen etwa 6 Musikanten. Nämlich Einer spielt Klavier, 1-2 Violin, ein anderer, der Franzose spielt Handharmonika u. bläst fast alle Blechinstrumente. Dann ist noch einer ausser mir, der also auch Zitheranfänger ist. Mit meinem Zimmergesellen bin ich ganz zufrieden u. ich wollte fast mit keinem andern tauschen. Er heizte

1 Eduard, möglicherweise Eduard Adolf Lutz-Wolff, 1863-1941

selten u. über das Nachtsessen haben wir immer die Fenster sperrwand offen, so dass immer gute Schlafluft in unserem Zimmer ist. Am Examen gings mir so so lala; am letzten Sonntag; da wurde jeder in ein Zimmer berufen u. ihm den Stand der Dinge auseinander gesetzt. Zu mir hat er gesagt: Es sei gut abgelooffen u. sonst nichts. In den Freistunden da muss ich halt wieder Aufgaben machen, bis jetzt zwar noch nicht gerade viel, aber es kommt geschwind anders. Französischtu. Zeichnen nahm ich bis jetzt nicht, auch hab ich im Sinn fürs 1 e Halbjahr mich vom Deutschen zu dispensiren; ob es jetzt gelingen wird ist mir noch unbekannt. Sonst wenn ich viel Zeit habe geh ich auf die Burg u. klettre überall herum; dann machen einige Herren Nachts Damenbrett etc. mit mir u. so gehen die Wochentage vorbei, bis der Sonntag kommt. Der erste ohne Dich in Hochburg ist ganz lustig abgelooffen. Am Morgen war ich mit dem Basler u. noch 2 andern in Emmendingen in der Kirche, habe dann meine Einkäufe an Tinte etc. gemacht u. bin dann in schnellem Marsche nach der Hochburg zum Mittagessen spaziert. Nachher wurde uns, wie grossen Herren schwarzer Kaffee aufgetischt, wobei man sich gut unterhielt. Am Nachmittag machten etwa 20 von uns einen Ausflug, wieder nach Emmendingen. Da führten wir (natürlich nur im geringen Masse) ein Studentenleben, kamen aber um 7 Uhr wieder fröhlich u. lustig auf der Hochburg an. Solch ein Sonntag ist hat etwas ganz anderes als zu Hause, aber ich glaub auf die Länge wirds nich anders kommen. Alle Mittwoche u. Samstage haben wir hier Unterhaltungsabende, wo ein Präsident gewählt wird u. Vorträge gehalten, von den mildern Studentenliedern gesungen u. aufs lebhafteste discourirt wird. Natürlich geschieht das in der nächstliegenden Wirtschaft. Bis jetzt hab ich einen solchen Abend beigewohnt u. es hat mir sehr wohl gefallen. Gesangstunde haben wir noch keine gehabt u. so kann ich darüber noch nichts berichten. Dem Herrn Dr. Blumtritt hab ichs gesagt: Er aber kenne ihn bis jetzt nicht, es müsste eine Verwechslung stattgefunden haben, oder Du musst mir schreiben Wie, wo u. wozu er lebte. Vorgestern hab ich mit Hr. Dr. Bloch gesprochen, ich hab extra müssen in das Visitenzimmer kommen. Er hat, wie's alle Doktoren haben meine Augen untersucht. Die Empfehlungen von Herrn u. Frau Jäger hab ich ausgerichtet. Zither spielen thue ich mittelmässig viel. Einmal hab ich zum Tanzen u. einmal sonst Allen Anwesenden vorgespielt. Bei Euch hats gewiss geschneit; denn die höheren Berge, die ich von meinem Zimmer aus sehe sind voll Schnee.

Viele Grüsse an Alle, an Papa u. Dich besonders

Jacob



Landwirtschaftliche Mittelschule Hochburg,
bei Emmendingen (Baden)

Hochburg d. 27. Nov. 1877

Liebe Manma:

Diesmal kommt der Brief etwas früher zu Euch, denn ich habe herausgefunden, dass es am Zweckmässigsten ist, wenn ich Dienstags schreibe, denn das ist d. Tag, wo ich am wenigsten Stunden habe. Deinen Brief habe ich wie gewöhnlich Sonntags empfangen. Diesmal hast Du ziemlich grosse Fragen an mich gestellt, doch ich will sie so gut als möglich beantworten, u. zwar der Reihe nach. 1.) Man ist so weit vorgerückt in Hochburg, dass man uns am Sonntag Nachmittag ohne Lehrer od. sonstigen Aufseher gehen lässt, doch muss man immer um Erlaubniss fragen. Bei den Vortragsabenden /:nicht gerade Kneipabende:/ ist alles sammt und sonders anwesend, auch Angestellte, die auch ihre Einwendungen gegen das Vorgetragene geben dürfen. Die Thema's sind uns frei gestellt. Du wolltest gerne die Namen meiner Kameraden wissen; es sind dies hauptsächlich Gysler, von dem ich schon erzählt, **Wiedmer** mein Zimmergenosse, Pezold der mit dem **Fässler** von Appenzell in **Neuchâtel**, den **Walter**² kennt war, ferner ein Lindenmann von Müllheim, Reis, den wir gesehen haben, als wir in der Kutsche nach Emmendingen gefahren. Dann sind noch mehrere da, die ich nur so dem Namen nach kenne u. mit denen ich nur so nebenbei in Gespräch trete. Der Thurgauer scheint ein ordentlicher zu sein, aber wie die meisten Thurgauer sind, scheint er mir ein wenig "Mu(?)li" zu sein. Die Stunden die ich habe, die kannst Du ja alle im Stundenplan verzeichnet sehen. Dispensiert habe mich für eine Zeitlang vom Deutschen u. Französischen. Am liebsten von den andern Stunden sind mir die bei Hrn. Burghard, nämlich Ackerbau, dann Buchführung. Thierzucht bei Hr. Dr. Jaeger ist interessant, aber geht auf der (?) • Geographie u. Geschichte bei Prof. Graf hab ich natürlich früher schon gehabt, es ist also nur Repetition. Chemie, Physik hab ich jetzt viel lieber als in St. Gallen. In die Ställe gehen wir viel, aber zu thun giebts dort nichts. Lesen thue ich gerade nicht viel, zwar ist das Lesezimmer da, aber immer ungeheizt u. da man die Zeitungen etc. nicht auf d. Zimmer nehmen darf, so machts mich halt wenig an, ich geh dann lieber spazieren, oder treibe sonst was im warmen Zimmer. Ich freue mich recht bis d. Schuhe kommen, denn nun sind alle 3 Paar kaput, eins zwar beim Schuhmacher. Die Blechmusik lass ich nun bei Seite, da ich es besser für die Augen, wegen Blutandrang finde u. besonders auch daher weil die Anderen weiter nichts mehr von mir wollten. Meine Zither, respective ich, bin sehr thätig, alle Mittwoch, Samstag u. Sonntag muss ich spielen. Sie lassen mir keine Wahl u. zwar hauptsächlich zum Tanz; bis jetzt muss ich sagen übe ich auch sehr viel, wenn es nur so fort dauern würde. Letzten Sonntag hat es bei uns geschneit u. zwar so, dass alles weiss wurde, dann aber am folgenden Morgen wieder vergieng. Seither ist immer Regenwetter u. in unserem Zimmer spürt man das sehr gut, denn als einmal Nachts um 2 Uhr blitzte, donnerte u. der Wind kolossal blies, so zerbrach es, da wir keine Laden haben 3 Fensterscheiben. Weiter hat es nichts gemacht. Trotz dem Regenwetter gehen wir so zu sagen alle Tage nach dem Mittagessen auf die Burg u. machen immer neue Auffindungen von Höhlen u. versteckten Gängen. Fast hätte ich vergessen

zu schreiben wann ich heimkomme. Es ist halt so, in den Weihnachtsferien etwa 10 Tag käm ich recht gern heim, da mich das die schönsten Feiertage dünken, an Ostern dagegen glaub ich, so viel ich vernahm, dass wir dagegen 4 Wochen frei haben u. ich halt länger daheim sein könnte, was bei mir viel ausmacht. Doch, da ich noch so viele Sachen n. St. Gallen fahren u. bald mitnehmen müsste, so muss ich mich doch fast dazu entschliessen an Weihnachten zu kommen.

Viele herzliche Grüsse

Jacob

Herrhart mit Blase

Dienstag d. 2. Dez. 1877

Liebe Mamma!

Vielen Dank für die Schuhe, Zitherheft u. Zwetschen, die ich am Donnerstag erhalten habe. Die Zwetschen dienten mir gerade als Nachtmisch. Ich bin stets guter Dinge u. mach mich lustig wo ich kann, aber doch freut es mich recht, dass es nur noch 3 Wochen sind bis ich wieder zu Euch kommen kann. Zu uns ist schon wieder ein Neuer gekommen u. zwar ein Badenser, der 4 Jahre in New-York als Kellner gewesen ist. Es ist dies ein sehr munterer u. gediegener junger Herr. Der Wohnort des Thurgauers ist Diessenhofen, Geschlecht Hanhart. Du willst also etwas über den Viehstand erfahren. Ganz genau kann ich Dir nicht alles sagen. Kühe haben wir ungefähr 40, meist Simmenthaler, Hollanderracen, keine einzige solche, wie wir zu Hause haben Kälber etwa 6, Stiere 8, u. einen grossen Muni. Dann ferner 12 Pferde, Sauen weiss ich nicht wieviel, ferner Enten, Gänse, Ziegen etc. Das ist so die Hauptsache. Später kommt auch eine Schafherde dazu. Arbeit haben wir ziemlich genug, ich zwar nicht so viel, weil ich halt nicht alles gerade schreibe was die Andern, aber meine Zeit nütz ich doch aus, indem ich mir dann die verschiedenen Arbeiten die sie draussen machen anschau. Ich bin's mir halt schon nicht mehr so gewöhnt mit den Augen so viel zu arbeiten, besonders das Lesen geht halt viel mühsamer noch als Schreiben. Wir haben in letzter Zeit auf der Hochburg stets Nebel, fast der 3^{te} Teil von uns hat entweder Husten oder Katarrh, zwar recht stark. Letzten Sonntag war ich in Emmendingen u. liess mir die Haare schneiden.

Die besten Grüsse an Papa, Rudi³, Marie³ etc. etc. etc., Besonders an Di ch

Jacob

Ueber das Monatsgeld kommt hier noch ein wenig. Bis jetzt hab ich alle Sonntage gefasst. Du hast gesagt 2-3 Mark. Da ich aber die

3 Rudi David, Pflegbruder von J.L., 5.5.8

3 Marie Gsell, Schwester von J.L., 5.5.8

Briefmarken, Tinte, kleinere Anschaffungen selbst zahlen muss so *habe ich bis jetzt* 3 Mark verlangt, aber nicht immer bekommen: Es wäre mir viel lieber u. *ich bitte es Euch, von Weihnachten* an es zu thun, u. mir das ganze Geld anzuvertrauen. Die meisten haben es so, nur so ungefähr drei, wo man nicht recht weiss, wo hinaus es gehen will, haben es auf dem Bureau. Ferner ist noch ein Grund, dass der Herr Burkhard meistens am Sonntag sehr spät kommt u. man so am Kirchengehen verhindert wird. Ferner sollte man ihm immer sagen, was man mit dem Geld thut, sonst kriegt man halt weniger als man verlangt.

Nun **Adieu**, Auf Wiedersehen an Weihnachten.

Du hast z.B. noch geschrieben „**Decorationll**, statt **II**Deklaration“.

?

Liebe **Mamma!**

Jetzt geht's ja nur noch zwei Wochen, so bin ich ja wieder daheim im lieben Rötheli, ich freue mich doch recht bis ich wieder einmal in's Schweizerland komme. Es thut mir recht leid, dass Rudi u. Walter krank seien; indem ich hoffe sie an Weihnachten gesund anzutreffen, so wünsch ich Ihnen indessen von Herzen gute Besserung. Wir sind immer vergnügt in Hochburg u. sind jetzt alle Sonntage, einmal dahin, das andere Mal dorthin gegangen. Etwa 3 Mal bin ich Sonntag Abends bei Frau Vorstand gewesen u. habe dort mit andern Gesellschaftsspiele etc. gemacht, wo natürlich auch Hr. Vorstand mitmachte. Beim Essen, ausgenommen 1/2 9 u. 4 Uhr, ist Hr. Vorstand immer bei uns, Frau Vorstand jedoch nur am Mittag u. Nachtessen. Ueber den Amerikaner Kellner müsst ihr gar nicht so stutzen, denn so viel ich bis jetzt gemerkt habe, scheint er mir ein anständiger, sehr gemütlicher Mensch, (wenn manchmal auch etwas zu lustig) zu sein. Sein Geburtsort ist Ueberlingen. Schach zu spielen hab ich nicht grad viel Gelegenheit, denn die es können, machen es nicht besser als ich u. so bleiben wir fast auf der gleichen Höhe. Dagegen sehr gute Neunemal u. Damenbrett-Spieler hat es unter uns, besonders tritt da Hr. Vorstand auf. Mit dem Geschenk an Frau Vorstand ist es so, dass der Präsident hat bei uns gesammelt hat, so dass jeder mindestens 3 Mark geben musste; wie ich diese aufbringen muss weiss ich noch nicht; denn auf dem Bureau fragt man immer für was. Zum Heimreisen werde ich d. Sack nehmen u. darin also die Werktagskleider, sonst nichts, oder? Es gehen ziemlich viele heim, so dass ich bis nach Basel immerfort Gesellschaft habe.

Jetzt noch ein wenig von der Hochburg. Es ist nämlich eine grosse Veränderung von statten gegangen u. zwar die, dass ich nun einen andern Zimmergenossen habe u. dies ist zu meinem grössten Vergnügen d. Basler Gysler. Mit Hr. Wiedmer ist's so gegangen: Er liess sich untersuchen vom Doctor u. es stellte sich nun heraus, dass er von nun an alle Morgen 5 Uhr ganz gewaschen u. bei offenem Fenster schlafen musste; da Frau Vorstand das bei mir nicht wollte, so mussten wir scheiden; ich hab ihn zwar immer lieber bekommen, denn sein stilles Wesen u. seine Zuvorkommenheit gefielen mir nicht übel. So ist es halt nun anders gekommen. Hat Robert⁴ das Examen gut bestanden?

Indem ich hoffe Euch bald wieder zu sehen grüsst Euch alle sammt u. sonders, alles Lebende, vielmal

Jacob

J.G.

Hochburg, d. 5ten Jan. 1878

Liebe Mamma!

Von Allen vielmal begrüsst u. beglückwünscht bin ich nun wieder auf der Hochburg angelangt. Die Reise gieng gut von statten. Unterhaltung habe ich bis Basel so zu sagen keine gehabt. In Basel dagegen bin ich mit meinem Zimmerkameraden zusammen getroffen, was ihn u. mich freute. Das Gepäck ist ganz gut über die Grenze gekommen; aufgemacht haben sie's nicht, bloss musste ich so oberflächlich sagen was darinnen sei. So sind wir beide mit einander gereist bis an unser Ziel. Herrn u. Frau Vorstand lassen Euch vielmal grüssen zum Neuen Jahr u. danken für den Bibermann⁵, den sie gar nicht kannten. Ich glaube, dass Frau Vorstand dir noch selbst antworten wird. Bei der Abgabe des kl. Geschenkes habe ich mich wieder einmal sehr genirt, denn als ich hinein kam, so war natürlich Besuch bei Ihnen; doch ich bin sehr froh, dass es vorüber ist. Die Weinbeeren die schmecken mir sehr gut. Mit dem Anrücken auf der Hochburg wars nicht so genau, der eine kam Mittwochs, der andere Donnerstags u. mehrere kamen erst Freitag, so geschah es dann, dass diejenigen, die dageblieben waren nicht gerne sahen dass wir schon kamen. In meinem Zimmer habe ich alles in Ordnung gefunden, bloss ist uns, wie wir vorausgesetzt das Holz zum Einfeuern genommen worden. Mein Pültchen kann ich sehr gut brauchen; als es Frau Vorstand sah entschuldigte sie sich, dass sie mir nicht schon vorher ein solches, welches auf der Hochburg verborgen war, gab. Nun so gehts jetzt wieder ans arbeiten u. lernen u. ich finde mich schon wieder ganz gut hinein.

Viele, sehr viele Grüsse an Alle im Rötheli
besonders an Dich u. Papa

von Jacob

4 Robert Esell, Bruder von J.L., s.S. 8

5 St. Galler Biber gefüllt mit Mandelmasse (nicht in Form eines Kernes!) rechteckig mit Bär etc. darauf.

Hochburg d. 11. Jan 1878

Liebe Mamma!

Vor Allem danke ich Euch vielmal für die herzlichen Gratulationen; ich habe gar nicht geglaubt, dass ich von allen Geschwistern mit eigener Hand geschriebene Gratulationen bekäme; daher hat es mich doppelt gefreut u. zu allem kam auch ein Brief von Julius,⁶ so dass also auch er schriftlich bei mir war. Die Briefe sind zwar erst Dienstag angelangt; weil auf der Emmendinger Post ziemlich langsam geht. Ich fühle mich wieder ganz wohl u. munter auf der Hochburg, so ~~bin~~ muss ich Dir doch noch erzählen, dass ich an einem Concert, welches letzten Sonntag in Emmendingen abgehalten wurde anwesend war. Der Schluss des Concertes endigte nämlich mit einer gemüthlichen Tanzunterhaltung, das Ganze, so viel ich weiss von einer Gesellschaft in Emmendingen, zu der auch Dr. Jäger gehörte, veranstaltet. So wurden also 5 Hochburger Herren v. Frau Vorstand eingeführt. Wir erschienen natürlich schwarz mit Handschuhen wurden auch recht nett empfangen. Das Concert dauerte ungefähr bis 10 Uhr. Hauptsächlich bestand es aus Liedern gesungen v. Männerchor Emmendingen mit schönem Tenor; u. dann einigen Piecen für Klavier u. Streichinstrumente; besonders gefiel mir ein Solo von einem Flügelhorn. Dies war bald vorüber u. nun giengs an Is Tanzen, von dem ich zuerst abstrahiren wollte, aber dann nachher konnte doch nicht widerstehen u. so tanzten also unser 5 mit Emmendinger Fräuleins bis Morgens 1/2 5 Uhr. Ich weiss nicht wie ich es so lang hab aushalten mögen, da ich ja kein leidenschaftlicher Tänzer bin u. doch ist also sage 5 Uhr geworden, das lte Mal auf solche Weise in meinem Leben. Wir alle haben uns sehr amüsirt u. sind auf ein weiteres Concert bestens eingeladen. Herr und Frau Vorstand konnten von mir, /:respective meiner stillen Natur:/ nicht begreifen, dass ich mich zu etwas solchem hergeben könnte u. doch ist es geschehen.- Wir haben bei uns eigentlich gar nicht Winter, denn als ich kam, war alles grün, gar keinen Schnee hatte es mehr. Erst gestern ist solcher gefallen u. Kälte eingetreten. Heute sind wieder 2 Zöglinge eingerückt u. zwar 2 Deutsche, einer davon ist gebürtig aus Afrika, von wo weiss ich nicht u. er ist erst seit wenigen Jahren in Europa. Vom Andern weiss ich bis jetzt nur, dass er bei der Artillerie war u. ein kräftiger, staemmiger junger Mann ist.

Nochmals vielen Dank u. die besten Grüsse

v. Jacob

60 ~~Vt~~* für das Zimmer /:eigen:/ muss man zahlen es steht im Programm. Jetzt möchte ich Dich nur noch fragen, ob Holz, Beleuchtung, Bedienung extra berechnet sind? Ich glaube nämlich, soviel ich bis jetzt erfahren, dass das Holz also u. Petroleum die 60 Vt einbe-greift; wenn das nicht ist, so ist es natürlich ein wenig theuer. Ob Gysler sie bezahlen muss weiss ich nicht, aber ich glaubs.

6 Julius Gsell. Bruder von J.L. •• s.S. 8

• Wahrscheinlich Vereinstaler wird in der Folge mit Vt bezeichnet in der Abschrift

J.G.

Hochburg 23^{ten} Jan. 1878

Liebe Mamma!

Vielen Dank für den Brief, den andern hab ich an Frau Vorstand abgegeben. Sie wird Dir bald antworten. Was ich ganz' vergessen habe zu schreiben ist das, dass sie 2 Rippen gebrochen hatte u. ziemlich lange im Bett sein musste. Ihr habt also, wie ich hörte viel Tanzveranstaltungen u. Concerte bei Euch, wenn ich nur irgend an einem Sonntag ein Concert od. sonst einmal in's Theater nach Freiburg könnte. Ich war zwar letzten Sonntag dort, nämlich wegen meiner Zither, die von einem meiner Kameraden fallen gelassen wurde u. einen ziemlichen Sprung bekam. Bis in 4 Wochen soll sie fertig sein. Mangel an Zithern hab ich nicht, denn es sind mir 2, eine fast so gute, zur Verfügung gestellt. Es hat mir sehr Weh am Anfang gethan sie zersprungen zu sehen. Merkwürdigkeiten hab ich von Freiburg keine mehr gesehen als die wo Du bei mir warst. Etwa 2 Stunden bin ich in u. um der Stadt herum gegangen, so dass ich also auch schon ein wenig mit den Strassen bekannt bin. Wir sind unser 5 gewesen, haben uns natürlich auch sehr amüsirt. In Emmendingen waren wir, also die Tanzenden von ungefähr 10 Uhr allein ohne das Beisein von einer über uns; herrschenden Person; Frau Vorstand gieng nämlich heim nach dem Concert, apropos; meine Handschuhe sind nicht mehr schön, wie wascht man sie, oder wer glaubst Du, der sie waschen kann? Nach dieser Belustigung ist natürlich Alles gesund nach Hause gekommen; wie ich Dir ja schon geschrieben, hab ich ja nicht einmal die Hälfte der Tänze die vorkommen mitgemacht; Francaise tanzen sie ein wenig anders, daher machte ich nicht mit.- Mit unserm Gesang steht's nicht gut, Stimmen wären einige, aber nicht viel ordentliche da; **aber** entweder versteht der eine die Noten nicht, oder der andere hat wenig Gehör, oder einer hat beides zusammen nicht. Wir können bis jetzt, was eine Schande ist erst 1 vierstinmiges Lied u. wenn's grad wie es in der Wirttschaft geschehen ist, vorgetragen werden soll, so singt der eine so u. der Andere anders.- Wir Schüler der Hochburg bilden jetzt einen Verein, die Statuten wurden von uns gemacht u. dann durch Herrn Vorstands Hände marschirt. Das Lehrercollegium ist Ehrenmitglied. Bussen sind sehr viele vorhanden, weil es nämlich noch solche auf der Hochburg giebt die noch nicht recht wissen, was Anstand bedeutet. besonders verstehen sie kein Silenzium. Wir werden jetzt schauen, wie sich das gestalten wird fernerhin.

Einen Vortrag hab ich schon gehalten. Ueber Klima u. Lage für Weinberge. Extra wurde ich von dem Präsidenten erwähnt, weil ich der erste war, der ihn (den Vortrag) vollständig auswendig hielt; Frau Vorstand hat mir sogar gratulirt, es ist zwar nicht wichtiger als es allemal in der Kantonsschule gewesen ist. Heute ist bei uns eine Feuerspritze angelangt, zu der wir die Mannschaft bilden müssen; die Hochburger sind nämlich als Feuerwehrler berühmt.

Viele herzliche Grüsse an Alle besonders an Euch Eltern

Jacob

Herrn u. Frau Vorstand kommen immer wieder von der Feinheit u. Güte des Bibermannes zu sprechen.-

J.G.

Hochburg d. 29ten Jan. 1878

Liebe Mamma!

Deinen Brief habe ich empfangen, als ich gerade eifrig im Spielen mit den Andern bei Frau Vorstand war; es war dort ziemlich unterhaltend; es waren das Versspiel u. noch ein anderes Schreispiel, die manches zum Lachen hervorbrachten. Frau Vorstand ist schon fast mehr als eine Woche wieder ganz gesund, sie war, wie auch Hr. Vorstand ganz entzückt von Deinem letzten Brief. Letzten Sonntag war ich in Emmendingen auf der Schlittschuhbahn, woselbst es zwar nicht excellent zum Fahren war. Die Zither ist fallen gelassen worden u. bekam halt so den verdammten Sprung. Letzten Mittwoch wurden wir von einem Vortrag "die deutschen Tondichter" von Hr. Bacharach überrascht, worin er die Musikkünstler Mozart, Beethoven, Bartholdi, Haidn, Weber, Meierbeer, Bach, Gluck, Händel Wagner u. noch zwei Andere, deren Namen ich nicht mehr weiss, u. deren hauptsächlichste Werke anführt. Mich hat dieser Vortrag interessirt, die Andern aber eher wenig. Die Zöglinge die mit mir auf dem Ball waren heissen: Hr. Glaris von Ueberlingen (bekannt bei Euch unter dem Kellner) Hr. Wetz aus Hohenzollern, (Präsident der Hochburger Studentenschaft). Herrn Wiedemann aus Pfulendorf (bekannt mit Herrmanns Freund Zeilig) Hr. Lindenmann von Müllheim u. Jacob Gsell v. St. Gallen /:Schweiz:/. Unser Verein hat jetzt ausgemacht als Auszeichnung eine bestimmte Loden-Joppe zu tragen, es ist dies zwar nicht obligatorisch, aber es schaffen sich doch die meisten solche an; ich habe bis jetzt noch nicht unterzeichnet; wenn ihr aber findet ich soll keine Ausnahme machen, so werde ich gerne mir auch eine solche machen lassen. Der Entschluss muss zwar bald gefasst sein denn noch diese Woche kommt der Schneider zum Anmessen. Neues ist nicht weiter nicht's auf d. Hochburg vorgefallen. Bei meiner Adresse könnt ihr kürzer verfahren, indem ihr "landwirtschaftliche Anstalt" ganz gut auslassen dürft.

Bei Euch ist alles wohl, das ist recht, bei uns jetzt auch.
Sehr viele Grüsse

Jacob

Lieber Rudi!

Es thut mir recht von Herzen leid, dass ich dir nicht auf d. 28ten gratuliert habe, aber du musst es nicht für Uebel nehmen, denn der 27te war ein Sonntag, wo ich denn Morgen in der Kirche in Sexau u. den ganzen Nachmittag in Emmendingen war; vergessen hab ich dich nicht.

Es grüsst dich also u. gratulirt dir noch vielmal

= stenographisch Jacob)

J.G.

Hochburg d. 5^{ten} Febr. 1878

Liebe Mamma!

Dein Brief ist mir ganz unerwartet angekommen; denn ich war gerade am Compostruhen, als ich die Kunde davon empfang. Bei Euch in St. Gallen ist also alles noch mit Schnee bedeckt, so dass ihr Euch bei Schlittenpartien amüsiren könnt. (gemeint sind natürlich Robert u. Marie) Bei uns ist der Schnee weg; aber dennoch haben wir in der letzten Zeit bis 50 Kälte gehabt. Heute Abend wird bei uns im Verein etwas wichtiges verhandelt; nämlich ~~ist~~ es geschieht die Austheilung von Rollen, eines selbstgedichteten Theaterstücks, das wir an der Fastnacht in Waldkirch ungefähr 1 1/2 Stund von der Hochburg entfernt, aufführen sollen. So viel ich bis jetzt von dem Hauptverfasser gehört habe, muss ich eine der Hauptrollen übernehmen.

Wenn ihr könntet, so thätet Ihr dem Hr. Professor Graf einen grossen Gefallen, wenn ihr mir einige Nummern "Religiöse Volksblätter" schicken würdet.

Letzten Sonntag war wieder Concert in Emmendingen, an dem ich mich, so wie an der darauffolgenden Tanzveranstaltung sehr amüsirte: Ihr werdet wohl nicht's dagegen haben, wenn ich auch einige Lustbarkeiten mitmache? oder? Meine Stunden gehen immer so im selben Styl herum, jetzt ist meistens Repetition, denn Hr. M.R. Strenger wird die Hochburg in nächster Zeit besuchen z. schauen, was wir gelernt haben. Praktisches kann ich jetzt nicht viel mitmachen, denn das Wetter ist nicht angenehm, der Boden meist nass, u. ferner ist fast immer d. gleiche Arbeit. Das viel Lesen, das ich sollte thun, macht mir manchmal ziemlich viel Anstrengung, denn den ganzen Abend von 5 - 1/2 8 Uhr kann ich fast nichts andres machen, daher musst Du begreifen, dass ich sehr oft lieber etwas mit d. Händen thäte; aber leider steht mir sehr wenig zu Gebote. Es giebt solche Abende, wo es mich fast übernimmt, nicht's zu thun oder also spazieren zu gehen, oder körperliche Uebungen zu verrichten. Wie geht's Euch, kommt Eduard alle 14 Tage, ich erwarte sehnsuchts voll einen Brief von ihm.

Viele herzliche Grüsse an Alle im Rötheli Wohnenden besonders an Euch Eltern

Jacob

J.G.

Hochburg Februar 1878

Liebe Mamma!

Ihr habt also immer noch Schnee in St. Gallen. Oh, wie ist es bei uns ganz anders, alles ist grün u. die Sonne gibt so warm, dass man ohne sich zu erkälten einen ganzen Nachmittag auf dem weichen Grase liegen kann. In dieser Hinsicht bietet uns die Burg sehr viel, überall findet man hier die schönsten Ruheplätze entweder mit Aussicht auf den Schwarzwald oder die Vogesen, oder mit der Betrachtung der Ritterburg selbst, die in den einzelnen Theilen mehr oder weniger gut noch erhalten ist. So war ich den ganzen Sonntag, der ein herrlicher 1/365 des Jahres war, auf der Ruine, die im Frühling etwas Prachtvolles sein wird für einzelne Feierabende, die ich mir erlauben werde, dort zuzubringen. Die ganze letzte Woche war mit dem nach dem Winter so sehr erwünschten Sonnenschein begünstigt. Ihr werdet wohl bald auch vom Schnee erlöst sein. Du interessirst Dich sehr um unser Fastnachtsschwindel. Meine Rolle kann ich Dir beilegen, sie ist jedoch soviel wie nicht's; es sind nur 20 Linien, sehr kleine u. zudem trete ich, wie alle anderen ohne die beiden Hauptpersonen nur einmal auf.

Es lautet: zum gewöhnlichen Bauern sprechend

Grüss Gott du alter Zechgeselle,
Wohl hast du mich schon lang nicht mehr gesehn
auf dieser schönen Erde,
Denn seit die gottvergessne Heerde
Von Wein- u. Branntweinfabrikanten
Nach meinen Namen sich benannten;
Seitdem floh ich die dumpfen Städte
u. hielt mich bei den Bauern auf.
Doch jetzt ist ja sogar bei solchen
Ein reiner Wein ein seltner Kauf.
Denn seit der Oekonom thut heissen
Da musst ich auch bei ihm verreisen
Und gieng hinauf in den Olymp
Wo man noch Rebenweine trinkt.
Heut bin ich einmal wieder hunten
u. freu mich, dass ich dich gefunden
Weil du mir scheinst ein alter Zecher
Der gern auch trinkt 'nen Traubenbecher
Und Hülfe leiste ich dir gern
Im Kampf mit diesem saubern Herrn
(Manschettenbauer)

Jetzt ist's schon fertig mit mir, ich hät lieber noch mehr gesprochen; wenn's nur so recht gelingen wird. Was die Kleidung als Bacchus anbelangt, so wird sie glaub ich nicht brillant ausfallen, wir mussten halt vorlieb nehmen mit dem, was wir haben; so glaub ich

bekolllll ich ein Paar fleischfarbige Unterhosen,? ein Frauenhemd mit Verzierungen, eine Krone, Sandalen, einen Stab u. dann werde ich wahrscheinlich bekränzt mit Reblaub, oder mit Epheu. Ich sollte eigentlich nicht das alles schreiben, so wichtig ist's doch nicht.

Zu der Abendunterhaltung wünsche ich Rudi viel Glück; der Klara rufe ich ein "Bravo" u. Marie vor allem "gute Besserung" u. dem der sie führte, nebst den andern 2 "mehr aufzupassen". Walter's stenographische Karte hat mich recht gefreut.

Es grüsst Dich u. überhaupt Alle vielmal

Jacob

Hochburg Februar 1878

Liebe Mamma!

Vielen Dank für d. Brief, den ich Sonntag Morgends erhielt, aus dem ich erfuhr, dass ihr alle sozusagen gottlob wohl seid. Den costumirten Ball-/:nicht maskirt:/ konnte ich nicht zur Seite lassen, denn ich erhielt schon 4 Tage vorher eine Eintrittskarte, die mich 4 Vt kostete u. dieses Geld so in den Wind hinein werfen wollte ich auch nicht. Es kam mich zwar schon etwas hoch zu stehen aber doch nicht gar so arg, vergnügt waren wir, wie noch nie, ich war costumirt als Bauernknabe, rothe Weste mit Silberborden u. luftigen Aermeln, schwarzen Pumphosen, Pantoffeln mit rothen Maschen u.a.m. Viel schreiben kann ich Dir jetzt nicht, denn ich bin nicht gerade in d. Stillung. Die Rechnung lege ich bei u. es wäre mir sehr erwünscht baldigst etwas zu erhalten. Du wirst aus d. Rechnung sehen, dass ich nicht zu splendid gelebt habe, wenn es auch etwas mehr machte, als das letzte Jahr.

Viele herzliche Grüsse

Jacob

7 Unterhosen gehörten der Frau Vorstand!

J.G.

Hochburg d. 13^{ten} Feb. 1878

Liebe Mamma:

Schon hatte ich geglaubt, Du hättest recht viel zu thun, dass der Brief erst Dienstag Nachts angelangt ist. Es war nicht der einzige, den ich an diesem Tag erhielt, denn es wurde mir noch übergeben einer v. Eduard u. Rudi's Karte, für die ich ihm sehr danke erhielt ich um 9 Uhr Morgens. Ich bin nämlich ein grosses Glückskind gewesen Dienstags. Jetzt sollst Du etwas hören über die Fastnacht. Das ganze Stück abzuschreiben gäbe mir doch zu viel Arbeit, u. ob er's (Herr Gaum) der die Sache so fast allein gedichtet hat, gerne hat weiss ich auch nicht. Die Handlung dieses Stückes ist die, dass die theoretische Landwirtschaft, sowohl als auch die practische nicht allein für sich bestehen können, sondern dass das eine dem Andern helfen muss. Es treten 2 Parteien auf, in der ersteren ist die Hauptperson der sog. "Manschettenbauer", also derjenige, der von Praxis keine Spur wissen will u. auf der andern Seite ist es der gewöhnliche Bauer, der über den Manschettenbauer schimpft. Jede Partei hat nebenbei ihre Vertheidigungsgehülfen, so sind auf der ersten vertreten der "Traubenzucker" u. der IGuano"⁸, auf der andern dagegen sind es die beiden Götter Bachus (J.Gsell) u. Gambrinus⁹. Zuletzt treten 2 Liebespaare auf, bei welchen der Bauernsohn die Tochter des Manschettenbauern u. der Sohn des Manschettenbauern die Tochter des gewöhnlichen Bauern heiratet. Im Schloss findet ein allgemeines Bratwurstessen statt, in welchem alle versöhnt untereinander sich's wohl schmecken lassen. Das Theaterstück enthält Abtheilungen, worin die Musik einfällt u. dann wieder gesungen wird. Dies alles wir auf einem resp. mit d. Musik auf 2 Wagen aufgeführt.- Letzten Sonntag Abend war ich wieder einmal bei Frau Vorstand, woselbst wie gewöhnlich die alt gebräuchlichen Gesellschaftsspiele abgehalten wurden. Dieser Sonntag war in anderer Beziehung auch wichtig für uns Hochburgerj denn an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr wurde einer unsrer Schüler, nämlich "Wiedmer mein Zimmerkamerad begraben u. zwar in Lörrach. Von uns wurde eine Deputation von 8 Mitglieder abgesandt. Es war recht schade, dass der junge liebenswürdi ge "Al bert" schon so früh diese Welt verlassen musste.

Ihr seid hoffentlich jetzt wieder alle wohl?

Viele, viele Grüsse

Jacob

8 natürlicher Stickstoffdünger

9 Schutzherr der Brauer

J.G.

Hochburg, Dienstag 6/3/1878

Liebe Mamma!

Diesmal ist Dein Brief zur festgesetzten Zeit Sonntag's angelangt. Soviel ich daraus erfahren hab seit ihr alle wohl auf zu Haus u. was mich sehr interresirte ist **das**, dass Hr. Steinlin die Operation gut u. mit Erfolg ~~die-Operation~~ bestanden hat. Von Hrn. Real 's Tod hab ich die Nachricht von Herrn Prof. Graf schon früher erhalten. Dieser Brief kommt darum 1 Tag früher, weil ich aus dem Deinigen erfahren, dass ein Oberkörper Tricot u. eine Schärpe aufzutreiben wären bei Onkel, es wäre mir sehr erwünscht, wenn ich diese beiden Gegenstände bis Freitag, spätestens Samstag erhalten könnte. Ich kann sie nämlich sehr gut brauchen. Die Dichter dieses Theaterstück sind in erster Linie Herr Gaum, früherer Polytechniker u. H. Präsident Wetz, ein sehr netter junger Mann. Auf etwas muss ich Dich bei diesem Fastnachtsschwindel aufmerksam machen, der also die nächste Woche stattfindet, das ist punkto Finanzen, die bei mir, wie du's ~~dir~~ begreifen kannst nicht mehr glänzend sind. Das ganze Fest dauert bekanntlich 3 Tage, die einmal lustig zugebracht werden müssen. ~~Für~~ Wegen Erkältung musst Du keine Angst haben, ich werde schon mein Möglichstes thun, mich warm zu kleiden. Was die Ferien anbelangt, so haben wir wahrscheinlich 3 Wochen, ungefähr von Ostern an. Hr. Prof. geht auch nach St. Gallen. Etwas Neues hab ich vergessen Dir zu sagen nämlich das, dass wir 3 Schweizer mit Prof. Graf den Nebelspalter angeschafft haben, du wirst wohl nicht's dagegen haben. Er erscheint alle Samstage, nur 1 Mal u. bringt mitunter sehr gute Dinge. Nächsten Samstag **ist** in Emmendingen "Maskenball", wo wir Hochburger eingeladen sind, ~~vielleicht~~ wahrscheinlich sollt ich da auch mitmachen. Ein grosses Wunder ist's, dass jetzt die Hochburger Mannschaft damit beschäftigt ist, ~~die~~ eine Gartenwirthschaft zu veranstalten mit gedeckter Kegelbahn. Ich sage darum es ist ein Wunder, weil so gar nicht's verbessert wird, was zerbrochen, u.a. haben wir **auf** weder Rouleau noch Vorhänge u. mit dem Stiefel putzen ist's eine gleiche Ordnung wie in Horn /:Kt. Thurgau:/ •

Viele Grüsse

Jacob

Aus diesem Brief ersieht's Du, dass es sehr schlechtes Schreibpapier auf d. Welt giebt, u. auch u.a. nicht "Schönschreiben."

Hochburg d. 9ten März 1878

Liebe Mamma!

Nun bin ich wieder in mein gewöhnliches Leben zurückgekehrt u. kann Dir in Ruhe über das erzählen, was sich so im Allgemeinen während dieser Feiertage zugetragen hat. Vorerst vielen Dank für d. Brief u. d. Geld, welches ich beides zu gleicher Zeit empfing; dass mein letzter Brief so schlecht geschrieben war, musst Du entschuldigen, denn es hatte sehr pressirt u. mein Kopf war überladen von der Fastnachtsgeschichte, die ich Dir nun einigermaßen schildern will. Der Anfang war der costumirte Ball, an dem ich, trotz dem mich mein kurzes Gesicht etwas genirte sehr vergnügt war u. erst $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Sonntags auf der Hochburg anlangte. Unter anderem gab es auf d. Ball sehr nette Costüme, d. verschiedenen Persönlichkeiten kennst Du doch nicht u. desshalb kann ich Dir nicht, wie es bei Euch so der Brauch ist, die Costüme u. deren Träger schildern. Ich trat auf als Bauernsohn, ein anderer von uns 5 Hochb. als Hanswurst u. 3 als Pagen. Sonntag Morgen's blieb ich zu Hause, musste aber bald wieder ausziehen, denn um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr war in Emmendingen ein Ausflug nach Kenzingen /:3 St. entfernt v.h.:/ von der betreffenden Gesellschaft Sängerbund projectirt, zu dem wir als Gäste eingeladen waren. Die Erlaubnis erhielten wir u. so machten wir auch diese Belustigung mit. In den nämlichen Costümen, wie am Ball, bewegte sich die ganze Gesellschaft nach dem Bestimmungsorte p. Eisenbahn. Von einer grossen Menschenmenge verfolgt, durchwanderten wir das Städtchen Arm in Arm zu zwei u. befor wir das Gasthaus betraten, wo natürlich es ohne Tanzen nicht ablief, erfreuten wir die Zuschauer durch eine Française, die auf dem Marktplatze ausgeführt wurde. So verstrich auch dieser Tag, als ein Tag der Freude. Am Montag Nachmittag gieng's nach Waldkirch, wo unser Theaterstück losgegeben wurde, das von sehr vielen Zuhörern besucht war u. im Ganzen gut gefallen hat, d. Tricot etc hab ich sehr gut brauchen können u. bin Dir dafür sehr dankbar. Dienstag war einer der Tage, an welchem ich für meine Person am meisten Schönes geerntet habe. Unser Verein machte einen Ausflug nach Riegel ungefähr 2 $\frac{1}{2}$ Stunden zu Fuss, natürlich begleitet vom allerschönsten Wetter. So freundlich, wie gerade hier, wurden wir noch nie aufgenommen. Hier kam mir etwas ganz neues zu Ohren, nämlich eine Schar Kinder von 5-10 Jahren, alle mit Streichinstrumenten, wie Violinen, Bassgeigen u. Triangel, liessen ihr Lied erschallen; ich kann Dir sagen, dass ich so etwas noch nie erlebt habe, dass so junge Leute so rein u. ganz ohne Fehler ihr Instrument spielten, trotzdem es zwar leichtere Stücke waren, wie z.B. Schottisch, Polka etc. So spielten sie ungefähr 5 Tänze auf an denen ich mich nicht genug verwundern konnte; auf jede einzelne Violine hab ich Obacht gegeben u. keinen falschen Ton gefunden; d. Triangel wurde von einem 4 $\frac{1}{2}$ jährigen Knaben geschlagen u. das ganze Orchester von einem 13 jährigen geleitet. Diese Musikanten gaben uns Stoff zur Unterhaltung bis wir das Ort verlassen mussten. So vergiengen mir diese Tage in Freuden u. Belustigungen aller Art. Jetzt muss ich wieder an's Arbeiten u. Dir sagen, dass man etwas hier lernen kann, wenn man will. Einzelne Fächer, w. z.B. Geographie,

Geometrie, u. allenfalls Geschichte könnte man zur Seite lassen, denn das ist bloss, ausgenommen Geschichte sehr langweilige Repetition. Namentlich die Geometrie, bei der die schwarze Tafel (1) in Anwendung kommt ist ein Verleitungsfach für mich zu anderm. Wenn ich es vorher gewusst hätte, so hätte ich's gemacht wie d. Thurgauer u. hätte d. Hälfte Stunden mit d. 3. Curs genommen, so dass ich nur 1 Jahr hätte bleiben müssen, es wäre mir recht schwer gefallen, das weiss ich. Jedoch das ist zu bemerken, dass ich sehr wenig von Praxis versteh u. diese mehr üben könnte; u. ferner käme ziemlich viel Theorie auf einmal zusammen. Was die landwirtssch. Stunden anbelangt im lten Kurs so sind es nicht so viel u. man geht langsam vorwärts; wenn ich jetzt bloss diese wäre, wie es z.B. v.Müller, Roever thun, so thäte ich d. andre Zeit nicht genug benützen. Das muss ich sagen d. andern nicht landw. Stunden sind, wenn nicht grad alle, so doch die Mehrheit nicht sehr zu empfehlen. Was die Praxis anbelangt, so müssen wir meist nur Tagelöhnerarbeit thun, oder wir haben Anschauungsunterricht, denn wie z.B. Rebenschneiden lässt er uns nicht. Zwar will ich damit nicht zu stark über d. Hochburg schimpfen, denn ich will bemerken, dass vielleicht das eine oder das andere besser eingerichtet werden könnte.- Was noch über das Schreiben u. Lesen in Bezug meiner Augen zu sagen ist, ist das dass, so viel ich merke keine, oder nur eine sehr geringe Verschlimmerung eingetreten ist; aber das ist zu erwähnen, dass sie schwächer geworden sind, ein wenig, d.h. glaube ich, dass sie nicht mehr so viel ertragen mögen, denn es gibt Tage, wo es mir manchmal ganz schwindelt im Kopfe u. besonders vor d. Augen, am Ende ist auch das Schuld, dass ich, weil ich schon 1 1/2 Jahre fast nicht's mehr mit d. Kopfe gearbeitet habe u. also es nicht mehr gewöhnt bin. Jetzt aber soll meine Klage aufhören u. nun

Viele Grüsse an Alle besonders an euch Eltern

Jacob

J.G.

Hochburg d, 21^{ten} März 1878

Liebe Mamma!

Vielen Dank für den 1. Brief. Diesmal antworte ich ein wenig später, denn mein gewöhnlicher Schreibtag war ein Feiertag, an welchem wir von einem Besuch der land. Winterschule Müllheim erfreut wurden. Viel Genuss von ihm hatten wir nicht, denn es waren lauter ganz gewöhnliche Bauernsöhne, die nicht's als ihre Mäuler aufsperrten, als wir das Theaterstück u. andere (praktische) Vorträge zu ihrem Besten gaben, es wurde ihnen alles gezeigt, was sich auf der Hochburg merkwürdiges befand, wie z.B. das Sammlungszimmer, die

Spritze, die Jauchepumpe etc. ~~gezeigt~~. Morgen ist grosser Feiertag, denn es ist der Geburtstag des Kaiser's von Deutschland, der von uns grossartig gefeiert wird. Wir Schweizer wollen keine Ausnahme treffen, somit feiern wir ihn auch, aber nicht in dem Sinn, wie die andern. Schade ist es nur, dass das Wetter so unter aller Kritik ist, denn seit 8 Tagen sehen wir keinen blauen Himmel mehr, geschweige denn die Sonne, immer regnet es u. die Wege, die nach der Hochburg führen u. keineswegs gut unterhalten werden, sind mit 3" hohem Schmutz bedeckt, so dass uns die Feiertage, die in dieser, sowie in der nächsten Woche ziemlich zahlreich vorhanden sind, ans Zimmer binden. Die Ferien beginnen, so viel ich bis jetzt erfahren, entweder am 13. oder am 20. April u. dauern wahrscheinlich 3 Wochen. Im Sinn habe ich, bei schönem Wetter über Waldkirch nach Triberg zu Fuss u. dann mit der Bahn (ungefähr 8-9 St.) nach Hause zu kommen; was angenehm ist, bin ich nicht der einzige der diese Tour im Sinne hat bei schönem Wetter zu machen; bei schlechter Witterung komme ich den gewöhnlichen Weg nach Hause. Von allen Hochburgern, besonders von Hr. Professor gebeten in die Musik einzutreten, hab ich mich nun fest entschlossen, ihrem Wunsche zu entsprechen. Das Instrument welches ich bekomme ist leicht zu finden, das heisst es braucht nicht viel Anstrengung u. das Gute ist auch noch daran; dass ich auslassen, also nicht während dem ganzen Stück spielen muss, wenn ich will; es ist das Tenorhorn (2 Stimme Melodie); natürlich muss ich's mir selbst anschaffen. Aufeinmal ist alles dies gekommen u. zwar dadurch, indem ich auf einem andern Instrumente ein paar Volkslieder spielte. Darüber verwunderten sich die, die es hörten so sehr, dass sie mich sofort wieder engagirten mir zu trauten u. wenn mir allenfalls das Blasen nicht gut thäte, so würde das Instrument, nach 3 wöchentlicher Probe einfach wieder zurückgeschickt u. ich träte zurück.

Viele herzliche Grüsse an Alle

von Jacob

J.G o

Hochburg, d. 30^{ten} März 1878

Liebe Mamma!

Jetzt ist bei uns wieder schönes. prachtvolles Wetter eingetreten. aller treibt ~~und~~, Veilchen u. andere Frühlingsblumen gibt es in Menge an den Abhängen der Wiese, deren Aufenthalt unser Lieblingsplatz ist; u. wenn ich heimkomme, wird hoffentlich bei Euch aller Schnee weg sein u. die Natur sich in ihr frisches Gewand einkleiden, so hoffe ich denn bis Mittwoch d. 17^{ten} April im Rötheli zu

sein. Die Prüfung findet statt am Montag u. nachher sind die Ferien da. Ich werde also die schwarze Kleidung u. auch eine prächtige werktagskleidung mitbringen, nebst dem nöthigen Weisszeug. Mein Instrument (Tenorhorn) ist angelangt u. ich bin überglücklich mit der Musik spielen zu können. Es geht sehr leicht, kein einziges von den Instrumenten die gespielt werden gehen so leicht wie das meinige; sollte allenfalls das Urtheil des Hr. Doctor's zu meinem Nachtheil ausfallen, also so, dass es mir sehr schädlich wäre, so bitte ich auch mir doch so geschwind als nur immer möglich Bericht darüber zu erstatten, da ich ja dann das Instrument wieder mir nicht's dir nicht's zurückschicken müsste, was mir zwar sehr, sehr leid thäte: Der Kaiserstag ist sehr hübsch u. nett verbracht worden. Nachmittags fand eine Excursion statt von der Hochburg nach Freiburg, um dort die ~~kün~~ 1 Stunde davon entfernte "künstliche Fischzucht" anzusehen, das war für mich etwas ganz neues, interessantes. Es ist eine Staatsanlage u. bietet sehr viel lehrreiches dar; besonders ist es zu nett, wie alles, alle die verschiedenen Behälter, alle Teiche, worin je die grösseren, je die kleineren Fische sich aufhalten im Freien u. dann die verschiedenen Wasserbassin im Hause, wo sich die Eier u. die ganz jungen Fische herumtreiben zu betrachten. Dann brachte dieser Tag ferner etwas noch nie dagewesenes für mich, nämlich die Kaiserparade, der eine ungeheure Menge der Stadt Freiburg u. Umgegend beiwohnten, wobei ich manchmal fast verplatzen musste, wie die Kerls ihre Beine im Takte streckten.

Viele Grüsse an Alle

Jacob

J.G o

Hochburg, d. 8^{ten} Mai 1878

Liebe Mamma!

Nach sehr langer u. heisser Eisenbahnfahrt, bin ich wieder glücklich auf der Hochburg angekommen, u. von jedermann freundlich empfangen worden. In Emmendingen hatte ich das Glück, Hr. Vorstand anzutreffen, der mich in seinem Einspanner mit auf die Hochburg nahm. Im Zimmer hab ich das meiste wieder angetroffen, wie es vor den Ferien war, bloss wurden Tisch, Stühle u. ich glaub auch ein Theil der Betten gewechselt; jedoch erfuhr ich sogleich, das mein Zimmergenosse die Schule nicht mehr besuche, sondern zu seinem Schwager gehen u. dort das Bierbrauen erlernen werde, was mich nicht angenehm berührte, da ich ja weiss, dass auf der Stelle ein anderer zu mir in's Zimmer kommt, der mir vielleicht nicht so gefallen würde. Für die beigepackten unnöthigen, jedoch gern gese-

heneu Sachen sei Dir vielmal Dank gesagt. So geht's nun wieder an's Lernen aber vielmehr an das Erlernen der Landwirtschaft. So rücken auch nach u. nach die Zöglinge wieder ein, von denen ich noch einer von den ersten war. Die verschiedenen Gelder hab ich in die rechten Hände ausgeliefert u. sie sind mit Freuden angenommen worden. Für heute ist's genug.

Viele Grüsse an Alle

Jacob

Alle Bäume rings um die Hochburg sind in voller Blüten Pracht, sodass es eine Lust ist spazieren zu gehen.

J.G.

Hochburg d. 1. Juni 1878

Liebe Mamma:

Es thut mir leid, dass Du den letzten Brief erst so spät bekommen hast; ich habe nämlich die Tage gar nicht gezählt die scheint's so geschwind vorüber gegangen sind, da ich nun diesen Fehler einmal begangen habe, so glaub' ich dass Du noch ziemlich lange warten musst bis er wieder geschieht. Mir gefällt das Leben mit Pallez sehr gut u. ich glaube dass er in der Hinsicht, die Du in d. letzten Briefe niedergelegt hast nich getadelt werden kann, allen meinen bisherigen Betrachtungen nach. Jetzt finde ich es am Platze Dir einiges über das Zeugnis, das ihr letzhin erhalten habt mitzutheilen. Gesehen habe ich es nicht, es ist mir also nur ein wenig bekannt geworden durch a. Brief. Mich hat es selbst nicht gefreut so viel 2 zu sehen, darum habe ich mich an einige meiner Kammeraden gewandt u. erfahren, dass die erste Note auf der Mittelschule Hochburg nur gegeben wird, wenn man ausgezeichnetes leistet; also also mit dem will nur gesagt sein, dass es also ziemlich schwer ist, viel erste Noten zu erhalten; so will ich Dir sagen dass der beste von unserem Kurs ungefähr die Hälfte 1te Noten hat u. die andren 2^{te}; ferner habe ich zwar nicht um mich gross zu machen von demselben ganz genau erfahren, dass der, von ihm sehr geliebte H. Dr. Blumtritt (?) also in 3 Fächern ihm u. mir die gleichen Noten gemacht hat; anderen Theils wird erwähnt dass Hr. Prof. Graf sehr sehr selten die 1te Note macht. Hiermit sei genug gesagt; denn Du wirst wahrscheinlich noch näheres erfahren durch Hr. Vorstand; denn ich um Aufklärung über diesen Punkt bat. Er hat mir gesagt, dass ich im Fleiss lauter 1 haben werde, was ich jedoch nicht wissen kann, weil ich das Zeugnis ja nicht in den Händen habe.-

Wann habt ihr das Familienfest, es interessirt mich sehr wann u. wohin, denn es ist das 1^{te} das ich nicht mitmachen kann. Ist alles wohl daheim, hoffentlich. letzhin hatten wir 3⁰, sage nur 3⁰, so dass es dem Hr. Vorstand sehr Angst wurde um seine Felder **etc**; es hat jedoch nichts geschadet. Mein Gesundheitszustand ist in bester Ordnung. An Pfingsten habe ich im Sinn, wenn ihr nichts dagegen habt nach Strassburg zu gehen oder sonst eine grössere Tour zu machen.

Viele Grüsse an Alle besonders an Dich u. Papa

Jacob

J.G.

Hochburg d. 12. Juni 1878

liebe Mamma!

Diesmal komm ich erst etwas später dazu, Dir zu antworten, denn ich wollte zuerst noch Pfingsten vorbeigehen lassen, die ich noch nie so vergnügt zugebracht habe. Wie Du wissen wirst, so waren **zwar** nicht viele Hochburger, sondern nur Hr. Gardner u. ich nach Strassburg gewandert; die andern dagegen machten eine 2 tägige Tour auf den Feldberg. Den Grund, warum ich nicht mit dem grösseren Theile gegangen bin will ich Dir sagen; **es** ist nämlich so: Ich bin **darum** nicht auf den Feldberg gegangen, weil ich schon vielmehr schöne Aussichten gehabt habe von unsern Bergen, u. Fuss-touren in den Bergen gemacht habe, als dass ich grosse Städte, die **ich** mir immer willkommen sind, nach einem Landaufenthalte, gesehen. Wir beide waren ausserordentlich vergnügt, so dass wir statt 1 nem Tag 2 Tage blieben. Von den **Merkwürdigkeiten**, die in Strassburg zu sehen waren, will ich Dir die Hauptsache mittheilen: Meinen Compagnion wirst Du dem Namen nach kennen, es ist nämlich derjenige, welcher bloss engl. u. franz. sprechen kann, der Sohn eines Consul's in Palermo auf Sicilien; genannt bei uns nur /:Engländer:/ **Durch** Auf das 'Anraten **von** der meisten Zöglinge, stiegen wir in Kehl aus u. langten in Strassburg mit dem grossen Omnibus, der uns über die Schiffbrücke führte, von der aus sich die neue vielleicht auch alte Eisenbahnbrücke ausgezeichnet machte, glücklich in der grossen Stadt an, deren Münster über die andern Häuser ragt, wie ein Riese über die Menschen. Da es Pfingsten war, so waren die Preise erhöht u. wir mussten für jedes kleine Bisschen das wir gesehen viel ausgeben. Wir bewunderten zuerst das Münster, nachdem wir im **Hôtel** z. schw. Bären unser leichtes Gepäck gelassen hatten. Das Münster ist dann doch noch etwas anderes, als dasjenige in Freiburg; besonders der Thurm, den wir bis

zu oberst bestiegen. 140 m hoch waren wir über den andern Menschen u. die Aussicht war wunderschön, obwohl der Wind heftig blies; an Euch zu denken hab ich nicht vergessen, aber so hoch seit ihr gewiss nicht gewesen. Inwendig haben wir das Münster natürlich auch auf's Genaueste angeschaut. Ziemlich viel, namentlich aussen ist neu seit 1870. Die Thomaskirche mit dem Mausolee du marechal de Saxe, das ganz aus Marmor **ausgeführt** ist; mit vielen andern Büsten, Denkmälern u. 2 Mumien, dem Herz. v. Nassau-Saarwerden u. dessen Tochter, die dort in den Mauern gefunden worden sein sollen, ist sehr interessant, einige andere Kirchen betrachteten wir nur von aussen. Dann waren wir in dem Universitätsgebäude; der Akademie mit dem Museum; ferner im natur-historischen Museum bei der Ulanenkaserne. Wir vergassen auch nicht die schönen Plätze, wie den Broglie, d. Kleber, Münster u. Gutenbergplatz zu besuchen mit den Denkmälern; ferner spazierten wir auf den Festungswerken herum. In die Ruprecht's au /:nicht Robertsau:/ sind wir leider nicht gekommen, da es am 2^{ten} Nachmittag regnete. Das **Théâtre français** besuchten wir und hatten das Glück die Oper "Rigoletto" zu hören, von deren Gesang ich sehr entzückt war. Wir erblickten noch allerlei schöne Gebäude mehr, wie der Stadtbahnhof, das alte Haus, die Kaserne, aber ausführlicher **einzu**gehen kann ich nicht mehr. Mit dem **Hôtel** waren wir zufrieden. Du wirst wohl aus dem Brief merken, dass mir Strassburg gefallen hat.

Heute erhältst Du nichts als diese Beschreibung.
Viele Grüsse an Euch alle

v. Jacob

J.G.

Hochburg d. 20^{ten} Juni 78

Liebe Mamma!

Es thut mir recht leid, dass ich ganz vergessen habe für die 4 Photographien von der St. St.Gallen, welche ich durch Papals Hand sehr gut zwischen den Zeitungen verpackt gefunden habe, zu bedanken. Ich war das letzte Mal so von Strassburg eingenommen, dass ich alles andere zu beantworten vergessen habe. Dass Julius Kubly¹⁰ gestorben habe ich im vorigen Brief erfahren, der mir also auch die Verschiebung des Familienfestes angezeigt hat. Von Julius u. Wild den Rionesern habt ihr gute Berichte wieder, gottlob. Marie ist Deinen Berichten nach gerne in Heidelberg u. wird mich also besuchen was mich ausserordentlich freuen wird, Frau Vorstand wird so gütig sein die Landkutsche nach Emmendingen zu schicken um Sie abzuholen; auch hat sie mir den Auftrag gegeben der Marie zu schreiben, einige Tage auf Hochburg zu verbringen, was ich bereits voll-

10 Julius Kubly, 1844-1878, Sohn von Caroline Kubly-Naeff

führt habe. Die Photographien, die ich von Euch erhalten habe sind schon unter Glas u. hängen ob meinem Bette. Das Zimmer sieht nun etwas netter aus; denn es sind bereits 29 kleine Photographien, wie Spiegel ob welchen das Schweizerwappen /:das bei mir nicht fehlen darf:/ aUfgehängt ist, vorhanden. Ihr habt also noch nicht heuen können, weil das Wetter zu ungünstig war; wir hingegen sind tüchtig dran, doch heute hat uns der Regen auch ein Ziel gesetzt. Die Hälfte von dem Heu ist schon unter Dach. Natürlich haben wir recht mithelfen müssen, so dass wir 3 mal von 1 Uhr bis 1/2 9 Uhr ununterbrochen fortschafften.- Eine Frage zu beantworten hab ich noch vergessen, die dass Hr. Gardner, bevor er auf d. Hochburg kam noch kein Wort deutsch sprechen konnte. Rudi u. Walter sind also Lieutenants geworden, was sie gewiss nicht wenig gefreut hat. Bei uns ist jetzt ein Zögling, der auf einer Militärschule in Preussen war u. der das rahnrichsexamen hinter sich hat; er thut ein wenig zu grossartig. Daheim ist wohl alles gesund.

Viele, viele herzliche Grüsse an Alle, besond. an Dich

Jacob

J.G.

Hochburg, d. 3^{ten} Juli 1878

Liebe Mamma!

Zeitungen und Brief hab ich miteinander erhalten u. so habe ich also eine doppelte Freude gehabt. Papa ist **fürwahr** zu gütig mit den Geschenken von den vielen Photographien, die ich richtig wieder in den Zeitungen gefunden habe, nebst der Klosterkirche von Robert. Es sei nun Euch 3 en **für** den Brief u. die Photographien bestens Dank gesagt. Das von der Rechnung übrig gebliebene Geld ist mir sehr erwünscht zu Handen gekommen (Vt 39 + 25 Pf.) Der Besuch von Marie /:ich muss es nochmal sagen:/ hat mich recht sehr gefreut; doch hab ich sehr bedauert sie nur **für** so kurze Zeit für mich gehabt zu haben; die folgenden Tage war's mir ganz, als ob ich Heimweh hätte. In diesem Briefe lege ich noch die, von ihr mitzunehmen vergessenen Pflänzchen bei. Endlich ist es also doch zur Versteigerung der Kostbarkeiten der Frau Landgräfin gekommen, u. wahrscheinlich somit ihrem Schulden machen ein Ende gemacht.

Im Praktischen giebt's jetzt nur Beschäftigung mit Heuen; nach u. nach, wenn's zur Ernte kommt wird's interessanter. Letzter Tage war ich mit 2 Kameraden in Breisach, um das sehr **schön**, am Rhein gelegene Städtchen, mit seiner alten Kirche, seinem Museum u. Thürmen zu betrachten. Es gefiel mir sehr gut, besonders macht der Rhein mit der neuen Eisenbahnbrücke seinen Einfluss geltend. Ein

ausgezeichneter Circus ist zur Zeit in Freiburg, der von mir durch das Zureden anderer Hochburger schon eingeweiht worden ist. Seine Leistungen sind meiner Ansicht nach ausgezeichnet u. ich muss ihn weit an die Spitze derjenigen stellen, die ich bis jetzt gesehen habe. Letzthin waren 60 Freiburger Studenten auf dem Schloss /:Ruine Hochburg:/ wo sie eine Kneipe hielten u. dabei einen ausserordentlichen Lärm verführten. Zwei Pariser sind angekommen auf der Hochburg als Halbzöglinge, die jedoch nicht mit den Einrichtungen wie wir sie haben sich begnügen, sondern 2 Zimmer, mit Kanape's Kommoden, grossen Vorhängen für ihren zarten schwächlichen Körper inne haben. Sonst sind es sehr nette junge Leute, sprechen jedoch mit keinem französisch. Diesem Briefe lege ich meine bis heute fortgeführte Buchhaltung bei, wie's Papa wünscht.

Viele, viele Grüsse an Alle im Rötheli St. Gallen

Jacob

den 3. Juli 1878

Rechnung

	Einnahmen		Ausgaben	
	₣	fl.	₣	fl.
Mitgenommen von z. Hause	68	-		
Zi ther	4	80		
Vom Bureau	5			
" "	20	-		
Reise bis Emmendingen			17	40
Emmendingen			1	10
Wirtschaft -Hochburg				50
Lerche				50
Bri efmarken			1	
Mittwoch				50
Samstag				35
Emmendingen			1	25
Badhosen				80
Uhrenschlüssel				20
Nägel				25
Hut				50
Tinte				40
Windenreuthe				40
Maienkuhr				80
Trans p.	97	80	25	95

	Einnahmen		Ausgaben	
	₣	fl	₣	fl
Transport	97	80	25	95
Ci garren				60
Kähnen			1	-
Reagenzglaschen			3	-
Emmendingen			1	30
Mittwoch				25
Samstag				25
Sonntag			1	-
Himmelfahrt			2	50
Trangterschnur (1)			1	70
flüssiger Leim				25
Kähnen			1	20
Mittwoch				30
Samstag				30
Emmendingen			1	45
Mittwoch u. Samstag				30
Strassburg			31	40
Mittwoch u. Samstag				70
Emmendingen			1	
Wecker				80
Beitrag				70
Mittwoch				30
Ringlein				10
Samstag				35
Briefmarken			1	-
Kirschen			1	
Freiburg Procession			4	80
Haarschneiden				50
Gravatten			1	20
Denzlingen (?)				50
Trick				40
Alt Breisach			4	20
Eisenbahn			2	20
Circus			2	-
Badeanstalt				40
	97	80	94	90
	94	90		
Es Bleiben	2	90		

J. Gsell

Hochburg Juli 1878

Näheres über die 31.20 steht noch zur Verfügung

J. Gsell

J.G.

Hochburg d. 27. Juli 1878

Liebe Mamma:

Danke sehr für den Brief u. das Paket in welchem letzterem sich ausser dem Gewünschten auch ein extra Grüsschen von Dir sich befand. Wie ich aus dem Briefe erfahre, geht alles gut im Rötheli u. das Wetter muss also auch ziemlich günstig sein, da ihr sogar auf den Säntis wollt; ich habe ahstatt eine Tour auf denselben zu machen, eine solche mit 5 Kameraden u. Hr. Prof. auf den Kandel ausgeführt. Das war der erste Mitternachtsspaziergang, den ich je auf einen höhern Berg vorgenommen habe, um in aller Frühe, den herrlichen Sonnenaufgang zu sehen. Es war ein schöner Aussichtspunkt, den wir auf 5 stündigem Marsche Morgens 3 Uhr erreichten. Die Aussicht war zwar nicht gerade so schön wie auf unsern Bergen, doch für das langsame Aufsteigen u. den angenehmen Weg zwischen Wäldern durch ist es doch der Mühe werth den Kandel zu besteigen. Wir langten ziemlich müde schon um 10 Uhr Morgens in Hochburg an, denn es waren doch 10 Stunden, die wir zurücklegten. Solch ein Sonntag ist doch schöner, als zu Hause zu bleiben, ganz allein im Zimmer, wo man am Ende noch das Heimweh bekommen könnte; oder alle Sonntage, wie es sonst geschieht nach Emmendingen zu springen, wie es die Hochburger sich angewöhnt haben. Es ist nur schad dass mir Freiburg so fremd ist, sonst gieng ich gewiss gerne einige Male in ein Concert oder so etwas; aber ganz allein dahin zu wandern ist doch nicht so angenehm. Bei uns geht es in Betreff der Landwirtschaft sehr lebhaft zu; denn bereits ist die Ernte in vollem Gange, der Roggen, das Korn, der Weizen etc. etc. alles wird geschnitten; in Garben gebunden u. heimgebracht u. schwitzen u. bücken muss man sich, dass es eine wahre Schande ist.- Ich freue mich recht sehr in St. Gallen den scheint's so hübsch hergerichteten Rathhausplatz zu sehen der für die Bewohner der Umgegend ein wahres Paradies sein muss. Rudi u. Walter's Ferien werden wohl bald beginnen, aber ob einer nach Basel kommt u. von dort mich besuchen würde, wird wohl noch die Frage sein; mich würde es ausserordentlich freuen, denn es giebt mitunter auch Tage, wo ich mich allein fühle. Mein Zitherspiel nimmt nicht sehr zu, denn wenn ich spiele erhalte ich Besuch u. dieser fängt gerne an zu plaudern, was ja mein Unliebstes ist, wie ihr wisst. Sehr schade ist's dass ich nicht ans Turnfest kommen kann, welches mein grösster Wunsch gewesen wäre. Das Familienfest ist also am 30^{ten}. Meine Worte die ich an dasselbe richten will sind: Viel Glück u. Segen, schön Wetter, kein Regen. Hr. u. Fr. Jaeger haben wieder ein Fräulein auf Besuch. Die Pariser sind ziemlich lustig, aber einer noch ein rechtes enfant. Unser Zimmer ist wieder hübscher geworden; es scheint, dass Maries Bemerkung nicht unerhört geblieben ist. Von der Wilhelmsspende wirst Du wohl gehört haben; die Deutschen Hochburger gaben natürlich auch ihr Schärflein dazu. Robert wird gewiss viel zu arbeiten haben in seinem Amte u. Hermann, den ich vielmal grüssen lasse muss also schon wieder, kaum angekommen Dienst thun.

Viele Grüsse an Alle, besonders an Euch Eltern

Jacob

J.G.

Hochburg d. 10. Aug. 1878

Liebe Mamma!

Vielen Dank für Deine letzten Zeilen u. es hat mich recht gefreut zu hören von dem Verlaufe der Festlichkeiten in unserer Familie. Allem Anschein nach soll das Turnfest glänzend ausgefallen sein u. die französischen Schweizer ausgezeichnete Kräfte darin aufgewiesen haben. wie mir der II Bund v. H. Prof. mittheilte, auch das Wetter that gewiss sein möglichstes bei am Gelingen des Festes. Von dem misslungenen Kinderfest u. von dem zu bedauernden Tod d. Hr. Dr. Wegelins hatte ich bereits Kunde, welche mir aus d. Appen-ieller Z. zu Theil wurde, in welcher ich früher einmal den Namen Dr. Gsell fand, nämlich bei einer kriegsgerichtlichen Verhandlung in Herisau. Clara u. Ott¹¹ sind also in Basel nur 2 Stunden entfernt von mir, um p. Eisenbahn mich in Freiburg anzutreffen. Ich muss gestehen es ist mir ein wahrer Hochgenuss, wenn dieselben sich dort einfinden würden an einem bestimmten Tag u. Stunde. Die wichtigsten Gegenstände an Kirchen, Häusern klo Parkanlagen könnte ich ihm famos zeigen. Wenn sie also noch in Basel sind, so thäte es mir sehr, sehr leid, wenn sich das Rendez-vous nicht erfüllen thäte. Rudi u. Walters Vorschläge zu einer Reise würden mich sehr interessieren u. somit wünsche ich ihnen, wenn sie einen aus den vielen herausgezogen haben, viel Gelingen, schön Wetter, u. gute Füsse. Wir, auf Hochburg sind stets noch mit kleinern Turchen beschäftigt, so machten wir gestern eine Excur-sion nach Rust, woselbst sich ein 500 Juch. grosses Gut befindet, das wir zu sehen wünschten. Die Einrichtungen war vortrefflich, der Umtrieb nicht grad schlecht; aber man sah an allem, das dieser H. Baron früher Major im badischen Regimente nicht sehr viel für Schonung that, sondern nur gerade so viel als möglich aus dem ganzen Complex zu erpressen. Du fragst mich nach den Ortschaften, die bei der Kandeltour passirt wurden; es sind nämlich nur Buchholz 3/4 - 1 u. Waldkirch 2 Stunden von der Hochburg entfernt. Das neue an der Tour war bloss der Kandel an u. für sich. Was die Beinkleider anbelangt, so kann ich sie sehr gut tragen, sie sind höchstens ein wenig enge. Die Wilhelmsspende hat den Zweck zu schauen wie viel Unterschriften wie viel von deutschen sich im deutschen Reiche finden, die dem Kaiser von 1 Pfng - nicht über 1 Thaler Geld spenden. H. Prof. Graf hat sich letzten Donnerstag verletzt, nämlich indem er sich einen Bruch zog.

Sonst gehtls gut. Viele, viele Grüsse

Jacob

11 Otto Gsell, Bruder von J.L., s.S. 8

Liebe Mamma!

Vielen Dank für die Briefe u. Karten; ferner für das prachtvolle Geschenk von Papa, nämlich die 2 Gemälde aus dem Berner Oberland; die überall wo ich sie zeigte recht bewundert wurden. Wenn Rudi schon zu Hause ist, so sei ihm auch vielmal Dank gesagt für seine Karte, die er mir von Innertkirch zu sandte mit der Beschreibung ihrer Tour auf die Schinige Platte u. den Titlis. Diese Woche erhielt ich 5 Briefe u. war somit überglücklich. Das Rendez-vous in Freiburg mit Klara, Otto u. Viktor¹² hat mich sehr gefreut. Es ist nur schade, dass wir uns so unglücklich getroffen haben am Bahnhof. Es waren nämlich die 3 schon früher dort, als ich sie ihrem Briefe nach erwartet habe; doch so viel ich glaub hat es ihnen ganz gut in Freiburg gefallen. So erstiegen wir z.B. den Schlossberg u. den Lorettoberg; welch letztere auch für mich etwas neues waren. Clara u. Otto natürlich auch Viktor waren sehr lieb u. der ganze Tag war ein wahrhaft freudenvoller. Das Münster hat ihnen sehr gefallen sowohl in erster Linie dasselbe an u. für sich, als auch die da droben genossene Aussicht. Um 8 Uhr war der Trennungspunkt u. jeder gieng nun seiner Wege; ich hatte noch das Glück in Emmendingen ein ausgezeichnetes Concert zu hören von der Emmendinger Kapelle unter Mitwirkung 2er Gäste /: Virtuosen auf dem Clarinet:/ aus Amerika. Allem Anschein nach sind die 4 Bergreisenden sehr vergnügt auf ihrer Schweizertour u. geniessen viel des Schönen, welches die Alpenwelt darbietet. Wenn's auch etwa einmal regnet, so ist doch nicht alles verdorben. Rudi schreibt sogar auf Korrespondenzkarten in Fersen, das ist schön von ihm; ich hab zwar eine solche in Prosa erhalten, die mich jedoch sehr erquickte von der langweiligen Arbeit bei der Dreschmaschine, wo wir viel Staub schluckten. Die Ernte ist nun fast vorbei, es steht nur noch der Hafer, an dem man zwar jetzt auch am Schneiden ist. Die Saat wird bald nach dieser Ernte beginnen werden, bevor aber dies geschieht muss noch tapfer gepflügt werden. Du hast mich nach dem Erlernen der Landwirthschaft gefragt ob ich auch tüchtig sei. Es ist halt so, meine Lust einst Landwirth zu werden ist immer noch nicht u. wird schwerlich auf den Höhepunkt steigen, die sie erreichen sollte. Weisst Landwirth zu werden für meine Augen heisst viel gesagt; denn wenn ich also diesen Beruf einst betreiben will, so möchte ich doch nach u. nach das Kleine in's Grössere verwandelt u. für ein nur einigermaßen ordentliches Gut zu verwalten wie es sich gehört, fehlt mir entschieden dasjenige auf das bei der Landwirthschaft in erster Linie gesehen werden soll, nämlich das gute Auge. Glaubst Du ich könnte richtig pflügen, eggen, mähen etc. ? Da happerts halt u. so gerade wo da viele sind, die's natürlich viel besser können vergeht mir die Lust ganz. S. z.B. wenn ich's noch nicht erzählt habe sagt man einfach zu mir ich soll die Steine aus dem Acker lesen, weil der Haber, der einzuhacken zu klein war, um von mir gesehen werden zu können. ~~Von-dem~~ Die Meinung, dass es sehr schwierig sei /: die andern Uebel, wie z.B. bücken ausgelassen:/ für mich allein einst etwas Rechtes, Landwirthschaftliches anzufangen ist nicht bloß die

12 Victor Gsell, Vetter von J.L., 1862-1924, Arzt in Buones Aires, s.S. 65

mehlge, u. dann wenn ich immer auf der Hochburg in der freien Zeit das Praktische mitmachen würde mit solchen Knechten etc. wie sie auf d. Hochburg zu Hause sind, so käme ich bald eine Stufe weiter runter wie's z.B. mit Andern die's so machen **gesehen-ist** der Anschein hat. Ich will zwar nicht zu viel sagen, aber doch sind die Arbeiter meistens ziemlich grobe Leute, wie man sie bei uns selten findet.- Das Telegraphieren ans Familienfest wäre ziemlich umständlich gewesen, denn ich hätte müssen bis nach Emmendingen gehen, u. dann hab' ich so viel ich weiss nicht geschrieben, dass ich es thun werde; darum hab ich bloss im Briefchen **einen** kleinen Wunsch z. Familienfest ausgesprochen. Julius ist also wohl in Rio u. scheint's ihm auch nicht langweilig vorgekommen. Marie wird die Einladung wahrscheinlich annehmen dürfen. oder nicht? Es wäre für sie eine wahrhaft schöne Tour.

Nochmals vielen Dank **für** Alles was Ihr mir geschickt.
Viele, viele Grüsse an Alle besonders an Dich u. Papa

Jacob

Herrn Prof. geht's wieder gut, er spielt schon wieder bei der Musik. Durch das Abziehen des Stiefels, zog er sich einen Bruch. Noch vielen Dank für die Denkmünze die mir Clara überreichte.

J.G.

Hochburg d. 29. Aug. 1878

liebe **Mamma!**

Nun rücken bald die Ferien heran u. ich freue mich ausserordentlich wieder in d. 1. Schweiz heim nach St. Gallen in's Rötheli kehren zu dürfen. Allem Anschein nach beginnen sie 15. ode 16. ode 17. September u. ich gedenke über den Schwarzwald heimzukehren, der mir wieder viel Neues darbieten wird. Nun sind die 1. Reisenden, sowohl die aus Basel, **sowohl** als auch die von der Bergtour glücklich zu Hause angekommen u. so ist also das Rötheli wieder belebter, als während'der Zeit, da sie fortwaren. Es würde mich freuen auch **Näheres** von den Strapazen der 4 Schweizertouristen zu hören; doch da ich so bald heimkomme, so will ich sie mit dem Briefschreiben nicht belästigen. Klara u. Otto werden gut nach Hause gekommen sein u. Deinem Briefe nach, hat es sie in Freiburg nicht gelangweilt. Seither war ich beide Sonntage auf der Hochburg geblieben u. kann somit nicht viel erzählen, als vom Wetter, das das nämliche zu sein scheint wie bei Euch; der 1 Tag ist regnerisch, der 2. mittelmässig, der 3^{te} ziemlich schön, u. so wechselt es seit 3 ode 4 Wochen, so dass man nie etwas Rechtes draussen beginnen kann, so musste der Hafer u. das Emd lange stehen, oder wenn's

schon geschnitten ist lange liegen bleiben. Doch auf der Hochburg bewegt sich alles lebhaft, da der Sedanstag der grosse Schlacht und Heldentag der Deutschen herannaht. Er wird grossartig gefeiert mit Kanonenschüssen, einem grossen Funken u. einer hübschen Anzahl Fackeln, die Sonntag Abends losgebrannt werden. Wir Amerikaner u. Schweizer müssen auch mitmachen, da wir nun einmal in Deutschland sind; sonst würdens uns die hiesigen Deutschen übel aufnehmen. Wie ich gehört wird in Freiburg nächsten Sonntag ein grosses Concert stattfinden, welches ich gerne besuchte, wenn nicht die Sedansfeier in den Weg kommt. Es ist also bald Schluss des Semester u. viele Zöglinge gehen fort; jetzt bin ich um Photographien angesprochen worden u. hätte schon einige meiner Freunde erhalten, wenn ich ihnen auch die meinige geben könnte; so wäre es mir sehr recht, wenn ich Photographien von mir besässe; da es jedoch kaum mehr Zeit hat zum allenfalls noch machen zu lassen, so bleibt dieses halt auf der Seite. Wie ich vernommen sind 3 Stellen auf ~~auf~~ das neue Semester ausgeschrieben, die auf der Hochburg ersetzt werden sollen. Robert u. Herrmann werden gewiss wacker exerziren u. comandiren müssen in ihrem Dienste u. Marie die wird sich zu Hause wohl u. vergnügt finden, wie ~~sie~~ es immer ist.

Auf baldiges Wiedersehen im Rötheli grüsst Alle vielmal

Jacob

Hierzu eine Beilage!

J.G.

Hochburg d. 13^{ten} Sept. 1878

Liebe Mamma!

Vielen Dank für Brief, Karte u. Moneten, die ich auch wieder richtig empfangen habe. Wie ich gehört, wird nun der Tag kommen, oder vielmehr ist schon gekommen, an welchem die Malajieser¹³ in St.Gallen eingezogen sind; auch von mir vorläufig viele GrÜsse. Die Hochburg hat in letzter Zeit wieder viel erlebt, so wurde das Sedansfest /:2 Tage:/ u. des Grossherzogs Geburtstag gefeiert. An Sedan war die Festlichkeit auf der Ruine; der ganze Turnplatz war illuminiert mit rothen, gelben, violetten, grünen Lämpchen u. Kerzen aller Art; in Mitten dieser war das Standbild Kaiser Wilhelm's als Transparent u. dasjenige der Germania. Auf diesem Platze wurde 3 Reden gehalten, die endigten mit einem "Hoch" auf den Kaiser, die deutsche Arme u. den Grossherzog v. Baden. Während diesen brannte auf der höchsten Spitze der betretbaren Burg ein grosses Feuer /:sog. Funken:/ u. auf beiden Seiten dieser Feuersäule liessen Böller ihre Stimme schallen. Es war sehr nett, jedoch wenig von auswärts besucht. Der Geburtstag wurde gefeiert durch Losbrennen von Böllerschüssen.-Morgen ist nun ein wichtigerer Tag für mich als alles, was mich wenig berührte, es ist die Prüfung u. wenn die fertig, so ist mein

13 Mathilde Labhardt-Lutz, 1836-1911 und Konrad Labhardt Lutz. 1825-1887. Tante Mathilde (Schwester von Wilhelmine Gsell) war eine originelle Frau, lebensvoll und voller Ueberraschungen, ihre Jahre in Manila wirkten ein Leben lang noch nach, auch wie sie wieder verwitwet im Städtlihaus in Rheineck wohnte; s. auch Brief an J.L., S. 216, Anm. 8.

nächstes Ziel das Rötheli St. Gallen j:Schweiz:j, woselbst ich wahrscheinlich Montag Nachts 1/2 10 Uhr von Winterthur **herkommen** werde. Ist hingegen das Wetter schlecht so könnte es möglich sein, dass ich schon früher anrückte. Zwar, da die verschiedenen Abschiedsw;xe (?) noch gegeben werden, kann doch Montag werden. Von dem **Hinsehied** Todesfall der Frau Haas hab' ich nichts erfahren; Dein Brief hat mir erst Kenntniss gegeben; Etwas hätte ich fast vergessen zu berichten; ich erhielt nämlich durch den klo Scheitlin /: Emil Näff's¹⁴ Freund:/ Grüsse von St. Gallen.

Nun noch für die kurze Zeit **adieu!** Viele Grüsse an Alle besonders an Di eh

Jacob

J.G.

Hochburg d. 1. 10., (?) 1878

Liebe Mamma!

Vielen Dank **für** die Nachrichten vom Rötheli. Seheints hat der Winter seine kleinern Krankheiten diesmal auch wieder in unser Haus gestreut, doch ist es nicht viel u. das kann man schon ertragen. So war auch ich 2 ode 3 Tage unwohl; den mein Hals war innen u. aussen geschwollen, so dass ich, wie es jedem geht der dies Uebel hat, fasten musste, ohne zu wollen. Jetzt ist's zwar so fast geheilt aber **dafür** (zwar ist's nicht viel) verspür ich seit 2 Tagen namentlich an den Abenden im linken Auge einen kleinen Schmerz, so dass ich aufhören muss zu lesen u. die Brille weglege. Es wird zwar bald aufhören glaube ich. Es mag eine kleine Entzündung sein. Weil ich gerade an dem Punkte bin möcht ich Dich fragen, ob das was macht, wenn ich in d. Mathematikstunde zu meiner Brille noch die Lorgnette gebrauche, da es mir fast unmöglich wird, die Figuren die es braucht zur Veranschaulichung zu erkennen resp. die Buchstaben? Wie Du wohl wissen wirst giebt es halt viel mehr zu schreiben u. z. lesen in diesem Curse, da ich alle Stunden mitnimm. Jetzt erst, also nach bereits 14 Tage ist alles in Ordnung gekommen. Herr Kirmis Dr. ~~ist~~ der erst vor 2 Tagen angelangt, giebt Chemie, Physik, Geognosis u. scheint sie gut zu geben, ist aber etwas streng u. buckelig. Herr Urbani dagegen ist leidlicher, giebt Mathematik oft überhaupt Alles was man wünscht, (Schreiner, Schlosser) Musikinstrumenten, jedoch ist dieser nicht krumm. Nach u. nach wird auch die Stelle d. H. Prof. ersetzt werden durch einen andern. Neue Bekanntschaften mit Zöglingen sind noch kaum vorgekommen. Zwar sind einige ordentlich da wie Schmiedle v. St. Peter hat in Freiburg das Gymnasium absolviert oder **doch** wenigstens

14 wahrscheinlich Em11 Naeff-Zellweger, gebe 1865
Enkel von Carl Naeff-Rordorf

Sandwirthsch. Mittelschule Hochburg.

Semestral Zeugniß
für

Jacob Gsell von St. Gallen.

kurz II.

Sommer Semester 1878.

- Daselbst, schriftlich bewiesen, dass Gsell von St. Gallen die folgenden Kenntnisse besitzt:
1. Lateinische Sprache
 2. Französische Sprache
 3. Deutsche Sprache
 4. Geographie
 5. Geschichte
 6. Algebra gut
 7. Geometrie günstig
 8. Physik günstig
 9. Chemie gut
 10. Naturgeschichte gut
 11. Musiktheorie gut
 12. Instrumental gut
 13. Musikgeschichte gut
 14. Musiklehre gut
 15. Musikpraxis gut
 16. Musikgeschichte günstig gut

Hochburg den 14. Sept., 1878
Der Director

beinahe, denn ich weiss es nicht genau u. sonst noch 2 andere, die aber schon tief in d. 20ger Jahren sind u. in Italien, Schweiz, Ungarn etc. etc. waren, einer von früherem Müller, der andere ein Emmendinger. Ein Fortschritt ist auf d. Hochburg gemacht worden zuvor nicht so entsprechend nämlich ist ein bequemes Lesezimmer welches zugleich als Vereinszimmer gilt uns eingerichtet worden u. d. Stundenplan so eingerichtet, dass d. Stunden erst 7 Uhr anstatt wie früher V2 7 Uhr anfangen.

Hätte können Actuar werden hab's aber nicht angenommen, da nicht d. Rechte Präsident wurde nämlich Gaum u. wegen d. schrift. Arbeiten, davon ich schon genug habe.

Gestern Abend hatte uns Frau Vorstand (Pallez u. mich) eingeladen um Abends zu spielen, wir haben's angenommen. Dann war ich bereits in einem Concert in Emmendingen u. im Theater in Fr. Das Wetter ist sehr wüst, regnerisch u. ein Schmutz seit meinem Eintritt; es darf sich lange nicht mit dem St. Gallischen messen. Nähere Berichte wegen d. Zeugnis kann ich noch nicht geben, hoffentlich im nächsten Briefe dann. Vielen Dank für Zeitungen die wohlbehalten schön gut verpackt anlangten wie immer. Soeben habe ich gelesen, dass Hr. Beck gestorben an einem Schlage /:traurige Nachricht:/.

Viele, viele Grüsse von

Jacob

J.G.

Hochburg 8^{ten} Nov. 1878

liebe Mamma:

Glücklich bin ich wieder angelangt auf der schönen Hochburg, bin freundlich empfangen worden u. habe alles in guter Ordnung wieder gefunden. Es sind bis jetzt nur 6 neue Zöglinge da u. nähere Bekanntschaft habe ich noch nicht gemacht. Ausser Gardner sind alle von d. Alten schon da er wird hoffentlich auch bald kommen. Ein neuer Mathematiklehrer ist an Stelle des H. Weber getreten u. scheint seine Stunden recht gut zu geben. Anstatt dem Hr. Blumtrott ist bis jetzt noch keiner da, wird aber in 14 Tagen einer kommen und seine Thätigkeit auf d. Hochburg beginnen. Frau u. H. Vorstand, Alles ist wohl auf u. ich hab' bereits von meinen Erlebnissen in St. Gallen erzählen müssen. D. Rechnungen sind in Ordnung. Wegen dem Zeugnis hab ich bereits Anstalten getroffen. Meine wüste Handschrift musst Du entschuldigen, denn ~~ich~~ meine blaue Brille u. die in schwarze Tinte getauchte Feder kommen heut zum ersten Mal miteinander in Berührung.

Viele Grüsse v.

Jacob

J.G.

Hochburg anf. Dez. 1878

Liebe **Mamma!**

Endlich kann ich Deinen 1. Brief beantworten, denn endlich **komm** ich zu einer Briefmarke. Es ist nämlich **immer** so eine Sache den Briefboten zu treffen, denn er **kommt** gerade **jetzt immer** wenn wir mitten in unsern Stunden beschäftigt sind. Mit meinem Hals gehts nun wieder gut, nachdem ich eine ganze Woche mit Alaun nachgeholfen habe, aber eins noch bleibt, es ist zwar nicht viel der Kattarrh, der das Ende dieser kleinen Uebel bleiben wird. Der Augenschmerz ist vorbei, wahrscheinlich ist er daher gekommen, indem ich 3 Tage bei Licht ziemlich viel geschrieben habe.- Was die Weihnachtswünsche anbelangt, so wäre mir natürlich die Blumenlese sehr willkommen, nebst irgend einem guten grössern landwirthsch. Buche w. z. Krafft allgemein bekanntes gutes Buch; oder sonst ein recht gutes über Milchwirtschaft.

Du wirst gewiss recht viel zu thun haben auf das bevorstehende Fest. Die letzte Abonnementsconcert muss also ausgezeichnet gewesen sein u. wie ich aus der Zeitung erfahren konnte also Hermann auch das Vergnügen haben sie zu hören, denn sie soll dort in einem grossen Concert aufgetreten sein. Hr. Lauret spielte ausgezeichnet gut. Man stellt ihn vielerorts noch höher als Larosati u. ich wünsche Euch deshalb viel Glück dazu. Wie Du wohl wissen wirst ist meistens an den Sonntagen eine komische Oper, so hatte ich denn das Vergnügen Fatinitza zu hören, deren Musik ja überall bekannt ist; aus der ja jedes kleine Kind singen kann die Melodie des: Du bist verrückt mein Kind etc. Frau Hagen als Gast hat prachtvoll gespielt, das ganze Theater war vollgestopft u. eine erdrückende Hitze herrschte dasselbst. Ich hatte Stehplatz. Das Heimgehen vom Theater aus ist zwar etwas langweilig, denn man muss bis 11 Uhr auf d. Zug warten u. dann in der Mitternachtsstunde den Weg auf die Hochburg sich bahnen. Doch tritt das ganz in den Hintergrund, wenn man etwas so Schönes gesehen hat u. das einem d. ganzen Heimweg verkürzt. Endlich nun hat sich das Wetter geändert indem jetzt ordentliche Kälte eingetreten, aber zwar noch nicht etwa zum Schlittschuhlaufen. Die neuen Schüler sind meistens v. Land, langweilig nicht **gefällig** u. ihre Namen u. Wohnorte werden Dich also wenig wie mich auch interessiren. Gardner ist wieder angekommen hat aber ein wenig Heimweh. Der Sonntagabend hat nun mehr Eingang gefunden. Letzhin erhielt ich Briefe von Schmitz (?) u. natürlich v. Eduard.

Wie geht es Tante Mathilde. Viele, viele Grüsse v.

Jacob

Im Ganzen hab ich jetzt ungefähr 35 Stunden. D. Zeit geht colossal geschwind vorbei.

J.G.

Hochb. d. 14^{ten} Dec. 1878

Liebe Mamma!

Wie freu ich mich, dass es nur noch eine Woche geht, um wieder daheim im 1. Röheli zu sein u. die Weihnachten im engsten Familienkreise zu feiern. Wahrscheinlich kann ich Sonntag schon kommen, um etwa 10 Tage zu bleiben. Es ist mir sehr recht dass Du mir geschrieben, Albert kehre auch nach Hause zurück; u. es wäre mir angenehm die Reise mit ihm bis St. Gallen zu **gef zu** machen. Er wird wohl direct nach Rheineck fahren? Wenn es einigermaßen gienge, so käme ich schon Sonntag heim u. zwar mit d. 1 Uhr Zug. Näheres wird vielleicht eine Karte berichten.- Du wirst wohl bald fertig sein mit deinen vielen Einkäufen, um endlich ausruhen zu können. Was das Krafftsche Werk anbelangt, so wäre mir die Betriebslehre am meisten willkommen, obschon ich die Andern in 2^{ter} Linie auch gerne besitzen würde.- Wir sind nun auch, wie ihr schon lange eingeschneit u. Eis haben wir bereits auch, so dass jede freie Stunde zum Schlittschuhfahren benützt wird. Zu diesem Vergnügen haben wir unsere eignen überwässerten Wiesen u. brauchen nur 10 Minuten, um dort zu sein. Meine Schlittschuhe habe ich natürlich nicht vergessen mit zunehmen. Der höchste Grad von **Kälte**, den wir bis jetzt hatten war 12^o R. Letzten Samstag hielt ich meinen Vortrag, u. ich bin mit dem Ausfallen zufrieden. Er handelte über die Bestandtheile v. Kuhmilch, u. der Ziegen-, Schaf- u. Pferdemilch. Nach u. nach entstehen noch mehr Vorträge über einzelne Abtheilungen der Milchwirthschaft, so dass wir zuletzt ein Ganzes bekommen. Die Unterrichtsstunden bei den neuen Professoren sind langweilig u. zwar in der höchsten Potenz, denn jeder hat von vornen angefangen u. geht langsam weiter. Es ist manchmal fast zum aus der Haut zu laufen. Hoffentlich wirts im 4^{ten} Curs besser werden. Mit der Brille gehts ordentlich, ohne sie könnte ich schon nicht mehr gut existiren auf d. Hb. Letzhin war sie caput u. ich hab herausgefunden, dass es sogar sehr gut wäre, eine 2^{te} in der Reserve zu haben. D. Kattarrh ist vorüber, ohne Anwendung des Verweichigungsmittels.

Alles ist also wohl zu Hause. Es freut mich euch wieder bald zu sehen u. somit grüsst

Jacob

J.G.

Hochburg do 21. Jan. 1879

Liebe Mamma!

Diesmal hab ich Dich lange auf einen Brief warten lassen, aber durch den Brief an Otto hast Du auch ein Lebenszeichen von mir erfahren. Robert's Rundschau lese ich ganz genau durch u. jedesmal wenn die Zeitungen ankommen schaue ich zuerst nach dem Zeichen, das seinen Namen bedeuten soll. Papa war so gut dieselben jedesmal zu bezeichnen. Mit dem Gotthard ist's gut abgelaufen. Gerade an diesem Tage war ich in Freiburg u. zu meiner grössten Freude hatte ich Gelegenheit das Oratorium Samson zu hören o Ein nettes Local ist d. Festhalle, worin es abgehalten wurde. Der Sopran war vertreten durch Marie Koch aus Stuttgart, welche eine klangvolle u. sehr reine Stimme besitzt, der Alt von Fräulein Schauenburg aus Crefeld, eine sehr starke Stimme, sodass ich zuerst geglaubt es sei ein Tenor. Dieser war in Hr. Wachenhusen (?) aus dem Freiburgertheater vertreten. Der Bass war brill. u. schön von Hr. Meyer aus Freiburg. Ich war zwar ganz allein, aber danach wollte ich dass ich gar nirgends anders gewesen wäre; es hat mich wieder ganz an die St. Galler Oratorien gemahnt. Sonntags hielt Hr. Römer aus Villingen bei uns einen Vortrag über Geflügelzucht; der etwa 3 Stunden dauerte, sehr gut gehalten u. recht lehrreich war. Allerlei Apparate zur Aufzucht von Hühnern Enten etc., dann zum Füttern, zum Schutz gegen Raubtiere wurden uns gezeigt.

Die Wochentage wurden zum Arbeiten verwendet; die Abende sind mitunter zum Schlittschuhlaufen oder zum Aufgaben machen stets vorhanden. Die Stunden bei Hr. Dr. wie Chemie, Geognosie sind ein wenig interessanter als zuvor; gehen zwar langsam vorwärts, da immer einige da sind, die nichts davon verstehen wollen u. doch nicht zurückgelassen werden dürfen. Etwas Neues hat es gegeben in Bezug auf die Verwalterstelle, die jetzt als 2^{ten} Vertreter einen Zögling aufzuweisen hat, der eine Woche lang alle Arbeiten der Knechte uo Pferde etc. aufzuschreiben hat, das Quantum der gegebenen Milch, und deren Verkaufsumme, dann noch die Abgabe von Futter zu kontrolliren hat.- Meine Schreiblust oder mein Schreibwissen ist zu Ende. Ist Maria David noch bei Euch? Rudi sei vielmal gegrüsst. Von Robert alle Achtung.

Viele Grüsse an Alle zusammen an Papa u. Dich

Jacob

J.G.

Hochburg d. sten Februar 1879

Liebe Mamma!

Vielen Dank für Deinen Brief v. 31^{ten} den ich zwar schon Samstag erwartete. Es ist also alles gesund, **gottlob!** Den Juliusbrief hab ich mit Freuden gelesen u. habe erfahren, dass er zu schwitzen hat während dem wir zu frieren genöthigt sind. Otto's Besuch hat mich natürlich recht gefreut u. diese Briefcouverts haben auf der ganzen Hb. allgemeines Erstaunen erregt. Ihr habt Schnee u. wir haben immer Regen u. Nebel, ein sehr langweiliges Wetter. Schön ist's doch wenn's ganz kalt ist, als nur so ein bisschen. Jetzt ist es wieder bald Fastnacht, doch da nichts **aufgeführt** wird, /:weil es v. Hr. V. nicht gern gesehen wird, wenn schon 3 Wochen vor dieser Zeit man etwas anfängt einzustudiren:/ so kann man die Zeit schon erwarten. Da es 3 Tage sind, so könnte man fast ein kleines Reischen machen, wenn Ihr eure Erlaubniss dazu gebt z.B. in x eine der badischen Städte. Sonst sind eigentlich diese Tage auch bald vorbeigehend zu machen.- **Meiner** Hand geht es etwas **besser**, die Finger kann ich zwar noch nicht ganz biegen, hingegen etwas schon; es wird mit der Zeit schon kommen. Angewandt habe ich das nämliche, was Du mir in dem darauffolgenden Briefe geschrieben hast. Letzhin war ein Concert der Musikgesellschaft in Emmendingen mit Tanzbelustigung; da es jedoch so zu sagen 2 en Ranges war, so abstrahirten wir dorthin zu gehen. **Jetzt** geht's schneller vorwärts mit der **Chemie!** Es ist nämlich eine Petition von uns an d. Hr. Vorstand gegangen u. somit erhielt Hr. Dr. den Befehl schneller weiter zu marschiren; ein grosser **Gewinn!** Bereits hab ich erfahren, dass die Lotteriezuehung von Paris bereits im Gange ist u. schon **eine** Orgel nach St. Gallen zu wandern im Begriff ist. **Ob** wir auch etwas erhalten werden?????????????

Herr Vorstand hat, wie mir scheint, den Bibernann mit viel Verstand verschmaust. **Mehr** als einmal war die Rede davon. Das Leben ist immer das Gleiche, wie das letzte Jahr, so dass, wenn man 2 Jahre da gewesen ist, man gern wieder irgend wo anders hingeht. Die Sommerzeit ist halt doch viel schöner, besonders in dieser Gegend, als d. langweilige, nasse Winter. D. Julius Brief lege ich diesem Briefe bei. Und schicke nun z. Schluss

Tausend Grüsse an Alle Alle im Rötheli

Jacob

J.G.

Hochburg d. 27. Febr. 1879

Liebe Mamma:

Diesmal kommt der Brief später, denn ich wollte eben noch die Fastnacht abwarten u. vorübergehen lassen. Sie ist zwar diesmal nicht so ausgefallen wie das letzte; denn es wurde nichts von uns aufgeführt u. das Wetter, obschon schön war doch nicht ein Wetter zum Reisen. Wir waren also nur in nächste Umgebung gegangen u. zwar nach Altbreisach, wo die Leipziger Messe auf dem Wirthplatze aufgeführt wurde; Ein grosser Schund war es u. nicht so wichtig wie wir es uns vorstellten. Wir selbst waren so ein wenig maskirt in Breisach u. gut aufgenommen von Prinzen Carneval, doch so gut als wir empfangen, so gerne sagte ich Breisach wieder adieu: Denn es war schmutzig und nass u. gegenls Ende langweilig. Am andern Tag war ich in Freiburg, aber hab nichts gefunden darin, als dummes Zeug in Hülle und Fülle. So ist die Fastnacht verflossen u. was noch das Unangenehme ist, hat sie Schnee bis zu 1 Fuss hoch mitgebracht, so dass die oder vielmehr der Schlitten /:denn es ist nur eine alte Baracke hier:/ hervorgezogen wurde. Ganz eingeschneit sind wir u. somit von der andern Welt getrennt, denn in einem solchen Schnee ist der Weg von u. nach d. Hochburg nichts weniger als lustig zu machen.-

In St. Gallen ist scheint's wieder allerlei vorgefallen, Erfreuen- des u. Trauriges. Die Verlobung unserer Nachbarin u. wahrscheinlich die Abschaffung des Kadettenwesens etc. etc., dann aber hab ich grad heute in der St. G. Z. gelesen, dass Hr. Stäheli-Wild gestorben, nebst dem Tode Rüttimanns /:das letztere zwar nicht in der Zeitung:/. Walter lernt also Reiten; das wird für ihn gewiss eine grosse Freude sein! Robert schimpft ein wenig über die Vorgänge in Deutschland, soviel ich gelesen; so geht es also immer gut im Rötheli.

Nun viele Grüsse an Alle Alle von

Jacob

Hochburg d. sten März 1879

Liebe Mamma!

Herzlichen Dank für Deinen Brief mit der Beilage des Briefes von Julius, den ich diesem Briefe wieder beilegen werde. Diesmal sollst Du die Antwort schneller bekommen, denn ich wollte eben das letzte Mal die Fastnacht noch abwarten.- Doch nun zur Beantwortung der an mich gestellten Frage: Die Gründe eines allfälligen Hierbleibens sind die:

- 1.) Die Stunden des Hrn. Burghard sind so, dass es Werth hätte sie noch bis zum Ende zu hören. Betriebslehre u. Buchhaltung /:doch wenigstens letztere:/ werden zwar bis an Ostern fertig, dagegen käme nachher noch Schafzucht u. vielleicht auch d. Schluss d. Betriebslehre.
- 2.) Organische Chemie, die wir bis jetzt gar nicht hatten wird erst im Sommersemester durchgenommen; ob dieses zwar grosse Fortschritte machen wird weiss ich nicht.
- 3.) Weitere Mathematik /:wenn nicht wieder Lehrerwechsel eintritt:/ u. Literatur v. Graf sind nur unbedeutende Gründe.-

Die Gründe für ein allfälliges Nichthierbleiben sind Dir schon bekannt. Meine Ansicht wäre, diesen Sommer noch hier zu bleiben, wenn nicht eine ausserordentliche Stelle die Euch lieb wäre für mich offen da stünde.

Wenn ihr es für besser haltet, dass ich nicht mehr lesen u. schreiben, sondern mit den Händen arbeiten u. den Kopf resp. die Augen ruhen lassen soll, so werde ich natürlich der Hochburg mit wenig Kummer adieu sagen können.- Natürlich kommt es mir sehr viel darauf an, an welchem Orte ich practiziren werde. Du hast mir v. Vinasse's Aufenthalt in Ochsenhausen erzählt, dass er gern dort gewesen sei.

Es freut mich recht, dass alles gesund u. wohl ist im 1. Rötheli u. Julius u. Hermann auch dazu.

Hoffentlich wird es bald Frühling hier, damit man auch wieder mal recht spazieren gehen kann.

Seit Fastnacht hab' ich nicht's mehr erlebt, das Schreibenswürdig wäre, als dass ich letzten Sonntag Nachmittag bei Fr. Vorstand Zither spielte.- Eins noch: Frau Vorstand hat 3 religiöse Volksblätter verloren; es ist also nicht mein Fehler wenn nicht mehr alle vollständig zusammengebunden werden können. Ist eigentlich Eduard noch in St. Gallen, er schreibt mir gar nie.

Das Lied, von dem Du mir schreibst, dass es so schön sei, kenne ich u. finde dasselbe; Hr. Vorstand singt es sehr viel, dann hat es Hr. Schulthess in Horn auch immer gesungen.

Noch viele Gratulationen zum 2ten März; es fällt mir gerade jetzt ein.

Nun viele, viele Grüsse besonders an Papa u. Dich

Jacob

J.G.

Hochburg d. 17^{ten} März 1879

Liebe Mamma!

Vielen Dank für den Brief, den ich erhielt mit demjenigen von Julius u. dem Programm des Zitherconcertes, welches letzteres mich zu allem andern noch ausschliesslich freute. Ist jemand von Euch dort gewesen? Hoffentlich. Es würde mich recht freuen Näheres darüber zu erfahren. Gottlob ist alles wohl bis an Robertj dem ich von Herzen gute Besserung wünsche. Das Wetter wird sich wohl bei Euch geändert haben wie bei uns. Wir haben seit 4 Tagen Sonnenschein haben das Wetter benutzt, in dem Gardner, Pallez, Gaum u. ich eine 5 stündige Tour ins Glotterthal machten. Zuerst wollte Dr. Kirmi mit, hat aber dann, als es ihm zu stark Bergauf gieng davon abstrahirt. Bis in's Bad war es recht nett, denn die Abwechslung von Wald, Berg u. Ebene **braecht** machten uns den Weg kürzer nachher gieng's aber immer auf ebener Landstrasse nach Denzlingen 1 3/4 Stunden. Dann kam die Eisenbahn u. brachte uns nach d. nächsten Station Emmendingen.- Die Ferien beginnen wahrscheinlich am 6^{ten} April, also am Palmsonntag. Es gehen einige von uns Alten fort w. z.B. Pallez mein Zimmergenosse, Reih's etc. die Dir unbekannt sind. Wir wären also noch Gardner, Petzold, Gaum u. ich, die so meistens miteinander gehen.-

Was das Landwirthschaftliche anbelangt, so bleibt die Stundenvertheilung im Sommer wie das letzte Jahr, dass also 2 Nachmittage praktizirt wird; das ist zu wenig, nach Eurer wie nach meiner Ansicht, aber wenn ich jetzt schon fortgehe von d. Hochburg, so hab' ich halt keinen Schluss des Theoretischen u. dasjenige später in einem Winter zu lernen wird sich wohl nirgends machen lassen, denn es wird kaum eine Schule geben deren letzter Kurs, den ich also noch zu machen hätte in den Winter fällt. Ich gieng gerne in die Praxis diesen Sommer, wenn ich nur den Abschluss der landwirthsch. theoretischen Fächer hätte. Vielleicht dass die Betriebslehre noch bis im Juni fertig würde, aber bestimmt sagen kann man es nicht. Am Liebsten wäre es mir natürlich wenn wir mündlich in den Ferien darüber sprechen würden, aber so fortgehen u. nicht mehr kommen, ohne etwas zu sagen wäre auch nicht's.- Ganz kurz gesagt thäte ich noch bis im Herbst bleiben, damit ich dann alles mitgemacht u. ein Abgangszeugniss bekommen hätte.

Viele, viele Grüsse an Alle

Jacob

Es ist zwar wahr, dass ein grosser Theil der Zeit mehr oder weniger verloren geht in einzelnen Stunden, wie Geographie, Aufsatz etc. u. für die man im Sommer ganz gut praktische Arbeiten einfügen könnte. Wie gesagt, es hat viel für sich zu Bleiben u. viel um Nichtbleiben.- Wie es in Ochsenhausen aussieht weiss ich nicht, soviel ich gehört sei's mittelmässig, denn es sind doch etwa 12 junge Leute da, die auch lernen wollen. Diesem Briefe werde ich d. Rechnung beilegen u. J.brief.

Rechnung

	Einnahmen	Ausgaben
	₣ ₧	₣ ₧
Erhalten	72 -	
Von letzter Rechnung	30 -	
Mittwoch u. Samst.		1 10
Sonntag		1 85
Vesper		45
Cigarren		60
Für die verstauchte Hand Riemen Schlittschuh		2 60 80
Mittwoch u. S.		1 30
Vesper		80
Freiburg Samson		7 40
Mittwoch u. S.		80
Sonntag		3 60
Briefmarken		1 -
Beiträge		40
M. u. S.		1 20
Sonntag		1 40
Musikbeitrag		1 -
Vesper		80
Emmendingen		1 40
M. u. S.		1 -
Sonntag		1 90
Mittwoch		55
Excursion		1 20
Brille		2 -
	102	34 95

	Einnahmen	Ausgaben
	℥ 1/6	℥ 1/6
Uebertrag	102	34 95
Samstag		55
Sonntag Freiburg		4 55
Gravatten		2 20
Zithermusik		1 05
M. u. S.		1 20
Sonntag		3 90
Fastnacht		9 60
Bücher einbinden		3 60
M. u. S.		80
Briefmarken		1 -
Sonntag		1 90
Ves per		1 -
M. u. S.		75
Mus i kaus fl ug		4 -
verschiedene Kleinigkeiten		80
Vesper		60
M. u. S.		1 20
Gl otterthal		4 25
Freiburg wegen d. Bri lle		3 80
Briefmarken		1 -
Ei nnahmen	102	82 70
Ausgaben	82 70	
Bleiben	19 30	

J.G.

Hochburg d. 28^{ten} März 1879

Liebe Mamma!

Mit vielen Freuden habe ich aus Deinem 1. Brief entnommen, dass nun wieder alles im Rötheli gesund ist; ich warte schon lange auf den 5 April u. freue mich herzlich wieder heim zu kehren. Die 70 Vt habe ich heute richtig empfangen mit den Zeitungen **zugleich**, für die ich vielmal danke. Du hast mir also geschrieben, dass ich dableiben solle bis im **Herbst**, was mich freut; aber Praktisch neben dem Theoretisch geht auf der Hochburg nicht gut; denn die Stunden d. Hr. Burkhard fallen auf jeden **Tag**, u. zwar sind es nicht etwa Anfangs u. Endstunden, sondern gerade mitten drinnen. Ferner giebt es keinen langweiligern Ort zum Erlernen der Praxis als die Hochburg. Darum glaube ich wäre es am Besten dieses halbe Jahr so zu verbringen wie die andern bis jetzt verfloßenen, oder an einen andern **Ort**, wo nicht grad eine Schule ist das Practicum zu ergreifen. Der Herr Vorstand hat mir bis jetzt nur Andeutung gemacht, das er einen Brief von Dir erhalten habe; jedoch Näheres darüber habe ich nicht erfahren. Pallez geht fort, was mir sehr leid thut, denn 1.) war er sehr nett u. der Artigste mit mir u. 2.) ist es mir nun vergönnt französisch zu sprechen; denn Gardner macht die Hälfte Fehler, so dass ich davon /:von diesem Französischen:/ nicht viel profitire. Bis jetzt hab' ich noch nicht's Näheres über Geisenheim erfahren, als dass es dort sehr nett sei u. guter u. viel Wein dort wachse. In dem Mentzelschen Kalender steht darüber folgendes: 1.) Es ist eine Obst u. Weinbauschule. Die Anstalt soll gegenüber andern gärtnerischen lehranstalten vorzugsweise einen höhern u. möglichst vollkommen Betrieb des Obst u. Weinbaus, so wie der ganzen Stutzgärtnerei gestützt auf naturwissenschaftliche Grundsätze lehren u. darstellen /:Wertern (?) Nachrichten im Gartenkalender v. Rümpler:/ . Letzten Samstag war d. Kaisers Geburtstags der hier gefeiert wurde am Freitag Abend mit Musik, Gesang u. Reden u. einem allerwelts Funken. Ich hatte jedoch wenig von dem Allem, denn mit meinem Halse stand es nicht in der Ordnung, so dass ich die 2 folgenden Tage nicht ausgieng, sondern das Zimmer hütete. In Emmendingen war Bankett, wo viele Reden aufgetischt wurden; das Beste war od. das Schlechteste besser ein lebe hoch auf den zukünftigen Kaiser /:Kronprinz:/ . Ueberall kam das herum, so dass man es bald überall weiss. Unliebliches Wetter ist eingetreten, kalt, schneelig, windig etc.

Nun viele viele Grüsse von

Jacob

Hochverehrte Frau!

Schon längst wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen über Ihren Sohn Jacob Nachricht zu geben und wenn Sie mich nun über denselben, seine bis dahin gemachten Fortschritte, seine Aufführung erkundigen, so ist mir dies um so angenehmer, als ich Ihnen darauf im Allgemeinen nur gute Nachrichten mitzutheilen habe. Freilich ist bei Ihrem H. Sohn wegen seiner schwachen Augen und der Unmöglichkeit, das tagtäglich Gelernte wieder zu recapituliren u. geistig zu verarbeiten, ein anderer Masstab anzulegen. Glücklicherweise verwendet er aber die ihm dadurch leider nur zu viel frei werdende Zeit nicht unangemessen, indem er dann etwa musiziert oder anderweitig nützlich sich beschäftigt. Mit voller Ueberzeugung huldige ich der von Ihnen geltend gemachten Ansicht, dass ein sog. Praktikum für denselben während zweier Nachmittage wöchentlich durchaus unzulänglich ist. Auch dürfen Sie sich darauf verlassen, dass er den Sommer hindurch regelmässig bei den verschiedenen Arbeiten und Geschäftsausführungen in jedem freien Augenblicke beschäftigt sein wird. Es ist dies für ihn um so dringender nothwendig, da er einmal noch wenig Gewandtheit in der Ausführung gewöhnlicher Arbeiten besitzt, und dann ist es bei seiner strotzenden Gesundheit für ihn schon deswegen unerlässlich, weil sonst leicht Blutandrang auf seinen Augen schaden könnte. Ueberdies ist Jacob ruhigen Temperamentes und thut es ihm sehr gut, wenn er bei der harten Arbeit mit Gespan (?) und Handgeräthen etwas mehr sich herumtummeln muss, als dies bisher möglich war. Er wird dabei nicht bloss sicherer werden in der Beurtheilung der Qualität und Quantität der auszuführenden Arbeiten, sondern wird auch einen schönen Schatz von praktischen Erfahrungen sich dabei erwerben können. Was nun Ihre Anfrage wegen Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Schule wie Hohenheim ode Zürich im nächsten Winter betrifft, so theile ich wenigstens für jetzt vollständig Ihre Meinung und glaube dass es für Jacob zweckdienlich sei, wenn er für den nächsten Winter in einem landwirtsch. technischen Gewerbe in der Art untergebracht werden könnte, nicht etwa als blosser Praktikant, sondern als nothwendiges Glied der Geschäftsleitung wo möglich mit eigener, vielleicht nur geringer Verantwortlichkeit, wenn auch in der untergeordneten Stellung.

Nicht ungern würde ich es sehen, wenn Sie in Ihrer nächsten Nähe eine solche Stelle ausfindig machen könnten, damit Sie sich persönlich auch öfters über seine Leistungsfähigkeit erkundigen u. vergewissern könnten. Einen besonderen Vortheil würde ich für Jacob noch darin erblicken, dass er durch einen wenn auch kürzeren Aufenthalt in der Nähe der Heimath den so wohlthätigen Einfluss der Eltern und der Familie überhaupt wieder geniessen könnte und ihr nicht zu sehr entfremdet würde. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, Jacob in einem derartigen Geschäfte für den nächsten Winter unterzubringen, so bin ich sehr gerne bereit, mich selbst nach einem solchen zu erkundigen. Befindet sich Jacob längere Zeit in einem derart kaufmännischen betriebenen Geschäfte, so halte ich dies für durchaus keinen Fehler bei seiner grossen Jugend wird eine länger anhaltende Thätigkeit unter ein und derselben strengen Oberleitung nur wohlthätig auf seine Charakterentwicklung und Angewöhnung an das praktische Leben sein können.

Stellt sich bei Jacob später noch der innere Trieb ein, eine gründlichere wissenschaftliche Durchbildung hauptsächlich in den Naturwissenschaften, der Volkswirtschaft und den allgemein bildenden Fächern sich zu verschaffen, so wäre das ohne Zweifel eine sehr schöne Beigabe für das Leben, würde auch den Genuss desselben sicher veredeln, allein unbedingt nothwendig ist dies bei Jacob, werden Sie mir zugeben, nicht, *und* wenn hiezu das Verlangen bei ihm nicht dringender als dies jetzt der Fall ist, zu Tage tritt, so muss dies *eben unterbleiben und Jacob kann* deswegen doch, wenn auch in bescheidenerem Masse, glücklich sein.

Also nochmal, verehrte Frau, um kurz zu recapituliren, ich würde Jacob, wenn er die Anstalt hier verlässt, zunächst ins praktische Leben werfen, und zwar wie gesagt, wenn nur immer möglich, nicht als blosser Volontair oder Praktikant, der, wie Sie ganz richtig bemerken, nur so ad libitum ein wenig mitthun darf. Es wird also von jetzt an bis nächsten Herbst alles darauf ankommen, den richtigen Ort und Mann für Jacob ausfindig zu machen und stehe ich gerne hiezu zu Diensten. Eine sog. landw. Praktikantenstelle wird sich im Nothfalle immer noch leicht ausfindig machen lassen, wenn der Plan, schon für nächsten Winter ihn bei einem technischen Gewerbe oder in einem kaufmännisch betriebenen Fruchtgeschäft, Holzhandel etc. unterzubringen, scheitern sollte.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Verehrung und empfangen Sie die höflichsten Empfehlungen an Ihren Herrn Gemahl, womit ich die Ehre habe zu zeichnen

ganz ergebenst

Jaeger.

Hochburg den 29 März 1879

J.G.

Hochburg d. 1st^{en} Mai (79)

Liebe Mamma!

Herzlichen Dank für Deine 1. Karte, die mir das Resultat der Wahlen vom letzten Sonntag angezeigt hat. Robert als Bezirksanman anzutreffen ~~ist~~ will schon viel heissen. Gratuliert habe ich ihm bereits mit einer Karte.- Ich bin nun wieder ziemlich angewöhnt an das Leben auf d. Hochburg. Schön Wetter haben wir u. Bluehst in Hülle u. Fülle. Wenn's nur nicht mehr heisser werden thäte. Einen neuen Zimmergenossen habe ich auch u. zwar einen von Villingen aus sehr guter Familie, aber viel schwatzig, so (?) vielbräuchig ist er; Hermann¹⁵ würde ihn einen Obertackel nennen. Sonst ist er sehr artig, wenn man nicht auf alles hört, was er den Tag durch verzapft. Eine grosse Bibliothek hat er bei sich, so dass unser Zimmer fast überfüllt ist; etwa 5 Albums, 3 Chatullen u. so Zeugs mehr kann man noch dazu rechnen. Im Ganzen sind wir 18 Schüler d.h. also wenig. 2 neue Professoren /:Norddeutsche zwar artige:/ sind eingetroffen. Wir haben bereits schon eine Excursion gemacht über die Berge /:Hügel:/ nach Waldkirch u. von dort auf Castellburg, wo man einen sehr schönen Anblick auf Waldkirch, Kollnau, u. Kandel u. das ganze Elzthal hat. Das Wetter war nicht schön, doch brannte die Sonne schon etwas auf den Buckel. In Waldkirch machten wir von dem selbstgepflückten Waldmeisterlein einen brillanten Maientrank. Die Zeitungen Papa's hab ich erhalten, u. danke dafür. Meine Karte werdet ihr wohl erhalten haben. Prof. Graf geht fort u. ich bin d. einzige Schweizer.

Nun viele viele Grüsse von

Jacob

J.G.

Hochburg d. 29^{ten} Mai 79

Liebe Mamma!

Herzlichen Dank für d. 1. Brief u. für die Zeitungen, die das un- günstige Resultat der Todesstrafsverhandlung enthielt. Es ist also alles wohl im Rötheli, Julius auch, so wie's sein Brief mittheilt; mir geht's auch gut; das wirst Du sehen aus den Touren die ich schon gemacht. Unter anderm war ich gerade an dem Tag, als Du die lieben Zeilen an mich schriebst auf dem IISchau im Land" mit Petzold. Schon um 4 Uhr machten wir uns mit dem Zug nach Freiburg auf u. wir giengen dann direkt ohne Halt zu machen /:3 1/2 Stunden lang:/ durch das Gretherthal nach unserm bestimmten Ziel. Fast oben ungefähr 1/4 Stunde vor dem höchsten Punkte hatten wir die Annehmlichkeit im Schnee zu

15 Hermann Gsell, Bruder von J.L., s.S. 8

spazieren. Aussicht hatten wir wenig; z.B. Feldberg, Belchen etc. also bis in d. 1. Schweiz zu sehen war mir bei dem sonst so schönen Tage nicht vergönnt. Wir kamen dann grad recht z. Mittagessen nach Freiburg, wo wir uns bis Abend's noch vergnügt machten. Was die Hochburg nicht allerlei schöne Ausflüge bieten kann, wenn man sich nicht scheut die Füsse zu bewegen. Wenn's jetzt nur noch an Pfingsten schönes Wetter bleibt. Jetzt grad, also heute ist es kalt, windig, folglich unlieblich. In den Schulstunden geht es ordentlich, aber die neuen 2 Lehrer sind Preussen, d. heisst was. Sie wollen strenger verfahren, als es bis jetzt geschah u. das macht oft Anstoss bei einem freien Schweizer. Von Mathematik wäre ich dispensirt. Dass die Anstalt bis im Herbst wahrscheinlich in die Hände des Hrn. Burghard übergeben wird, wirst Du noch nicht wissen. Practicum hab' ich grad so wenig, wie letztes Jahr, doch hab' nun endlich einmal zwar nur ein einziges Mal Studien in Säen machen dürfen. Von Pallez haben wir gute Berichte nebst einem Muster von den dortigen Landesdrinkprodukten bekommen. Unter andern bin ich nun Präsident unseres samstäglichen Zusammenkommens geworden.

Zithergespielt mit Hr. v. Oppenau hab' ich auch schon u. es geht ganz gut, nächstens ein Concert in d. Wirthschaft.

Viele, viele Grüsse v.

Jacob

J.G.

wahrscheinlich Anf. Juni 79

Liebe Mamma!

Vor allem: „gute Besserung“! Dann sei der 1. Marie vielmal gedankt für die Zeilen an mich. Jetzt muss ich anis Erzählen von meiner Reise gehen u. muss es so kurz als möglich fassen um nicht 2 Briefböglein zu beanspruchen. Es war mit einem **wort** etwas noch nie Dagewesenes. Samstag Nachmittag fing unsere Reise /:also Gardner u. ich:/ an u. zwar wollten wir zuerst nach Heidelberg, wo uns dann nach 5-6 Stunden der Zug auslud. Viel zu sehen gab es an diesem Abend nicht mehr, denn es war bereits 7 Uhr. Die Stadt war das Einzige was uns dieser Abend bot, dann aber am folgenden Tag /:Pfungstsonntag:/ da gab es zu sehen, dass man das Essen fast vergass. Der Vormittag war dem Schloss gewidmet u. schon um V2 8 Uhr standen Gardner u. ich im Innern desselben. So schön u. gross, so weit u. hoch hät ich mir's nicht vorgestellt; ~~u--die-Aussicht~~ das Innere des Schlosses, die vielerlei Treppen, die in die Höfe führen, alle die Wege verwirrten einem fast den Kopf. Das Fass ist etwas Ungeheures u. tanzen kann man ganz gut auf ihm; auch die Kapelle, in

die wir natürlich nicht versäumten zu gehen zeigte das Schöne in ihrer Art. Die Molkenkur wurde ebenfalls besucht. 4 Stunden war unser Aufenthalt. Am Nachmittag verliessen wir Heidelberg für 3 Stunden u. betrachteten uns den Park in Schwetzingen. Die vielen grossartigen Kunstwerke, allerlei verschiedene Springbrunnen bieten sehr viel dar. Die Moschee u. die beiden Thürme, ganz umgeben von schattigen Bäumen wurden auch von uns besichtigt, volle 2 Stunden dauert es, bis der ganze Garten, oder Park ~~VOR-UNS~~ durchmarschirt, nicht promenirt ist. Das grossherzogl. Schloss war heute nicht geöffnet. Um 7 Uhr sah man uns schon wieder in Heidelberg u. welcher Gedanke stieg nun in uns auf? Nachtl's 9 Uhr war der Entschluss gefasst nach Frankfurt einen Abstecher zu machen u. so langten wir dann um 11 Uhr daselbst an. Den Eindruck, den Frankfurt mir machte, den vergiss ich nebst dem des Heidelberger Schlosses nie u. nimmer. Es ist das die grösste Stadt, die jemals meinen Augen sich darbot. Das erste Grosse was wir da sahen war der "Zoologische Garten." 3 Stunden darin zu verweilen will noch nichts heissen. Vor lauter verschiedenen Abtheilungen von Thiergattungen findet man kaum mehr den Ausweg. Näheres kann ich nicht geben, denn alles zu citiren, was sich da befand gäbe ein Buch voll; das Aquarium hat den grössten Eindruck auf mich gemacht. So wurde es auf der Stelle 11 Uhr u. wir hatten grad noch Zeit die Stadt, den Dom, den Roemer zu betrachten u. dem Mainufer entlang zu spazieren bis zum Mittagessen. Das staedelsche Museum war heute geschlossen /:zu bedauern war's aber helfen konnten wir nicht:/. Am Nachmittag von 4-10 1/2 Uhr beschäftigte uns der Palmengarten, da ist es wahrhaft, wie im Paradies. Das Palmenhaus, oder vielmehr der Aufenthalt darin, ist gerade, als ob man in einem tropischen Klima sich befinde; die verschiedenen andern Gewächshäuser zeigen kleinere Kalt u. Warmpflanzen. Dann verschönern den ganzen Park, der schiffbare See, die grossartige Restauration. Wir benutzten die Gelegenheit zum Schiffli fahren hier u. in Heidelberg. Von 5-10 Uhr hatten wir Concert. Erst als dann alle Lampen angezündet wurden war es ein imposanter Anblick. Man sass nie ruhig auf dem Stuhl sondern die ganze Menschenmenge bewegte sich durcheinander. Zum Schluss von 9 Uhr an war das Ganze mit electricischem Lichte beleuchtet u. zwar so stark war das Licht, dass alle andern Lampen Schatten warfen. Am Schönsten war der See dabei erhellt.- Am andern Morgen /:Dienstag's:/ traten wir den Heimweg an, machten 2-3 Stunden Halt in Heidelberg noch u. kamen dann 8 Uhr in Emmendingen an. Alles war wie ein Traum.

Viele viele Grüsse nochmals Gutte Besserung, viel Vergnügen z.
Familienfest

Jacob

Papa u. Dir sei noch viel vielmal gedankt für die Erlaubniss zu dieser grossen Reise!

J.G.

Hochburg d. 24^{ten} Juni 1879

liebe Mamma!

Deine lieben Briefe haben mich sehr gefreut u. mir mitgetheilt, dass Alles wohl u. Marie ausserordentlich glücklich ist, was ja zu begreifen ist. Wenn Marie allenfalls mit ihrem Bräutigam nach Freiburg käme, thäten sie mir eine grosse Freude bereiten. Jetzt ist es gewiss besonders in der letzten Zeit recht lebhaft im Rötheli zugegangen u. ich hab' sehr sehr oft meine Gedanken bei Euch gehabt. Das Familienfest wird wohl recht nett gewesen sein, stell ich mir vor.- Wir sind jetzt grad im Heuet u. schaffen an den Praxistagen bis Abends spät. Mit dem Theoretischen geht's ordentlich, aber die andern Professoren überhaupt die ganze lehrerconferenz verfährt seit einiger Zeit strenger, da sie selbst einsehen, dass die Anstalt wie sie in letzter Zeit war nicht mehr so bestehen kann. Uns fällt es schwerer alle die Disziplinen anzunehmen aber aushalten muss man's noch diese 13 Wochen.

Letzten Sonntag war ich mit Petzold in Badenweiler u. zwar bei dessen Verwandten die mich recht freundlich empfangen. Gebadet wurde in Badenweiler u. zwar im Schwimmbad, dann hatten wir das Glück oder ~~vielmeih~~ Vergnügen die Kurkapelle spielen zu hören; musste aber leider schon früh fort um 6 Uhr um wieder rechtzeitig heimzukommen. Wir besuchten dort lindemann /:alter Hochburger:/ der uns recht freundlich empfing u. mit der Kutsche nach Müllheim führte.- Zur Zeit ist Regenwetter, Besuch u. wenig Amusement auf der Hochburg. Ziemlich viel Freunde sind in den letzten Tagen dagewesen.- Besten Dank für die Verlobungskarte. Wie geht's dem jungen Bello?

Viele, viele Grüsse

Jacob

Diesem Briefe lege ich die Rechnung bei; u. bin also nochmals sehr dankbar für das Gegebene.

	Einnahmen	Ausgaben
Von letzter Rechnung	19 -	
Erhalten d. 200 März	70 -	
Mittwoch Excursion		4 60
Freitag Kaiserabend		50
Kaisertag	1	40
Cigarren		65
Sonntag	1	60
Menagerie	1	-
Mittwoch u. Samstag	1	20
Sonntag	3	-
Freiburg	4	30
Hut	7	-
Beitrag f. Hr. Prof.	1	70
Geschenk f. Volmer		50
Haarschneiden		50
Samstag Abschied	1	30
Reise	18	60
St. Gallen Beim Kegeln	3	90
Spaziergänge	1	60
Mittwoch mit Eduard	1	
	89 -	54 35
	54 35	
	34 65	
34. 65 in		
97. -		
50. -		
<hr/>		
181. 65		
Joggy 30. -		
Reise 200 -		
Pfingsten 600 -		
11 O. -		

J.G.

Hochburg d. 9^{ten} Juli 1879

Liebe Mamma:

Herzlichen Dank für Deinen langen lieben Brief u. das Geld, welches ich richtig empfangen habe. Dass Du nun alle Hände voll zu thun hast, kann ich gut begreifen. **Das** Es hat mich schon längst interessirt die Photographie von meinem zukünftigen Schwager zu 16 sehen u. denke mir, ich sehe sie zuerst in Basel bei Tante Louise . Letzten Sonntag war ich nämlich am Schützenfest daselbst, mit einigen Hochburgern u. musste wohl oder übel auch einen Besuch machen bei Onkel u. Tante. Alle sind wohl u. waren sehr artig gegen mich. Oscar Meyer versprach mir schon lange am gleichen Tage mit mir in Basel zusammenzutreffen, aber leider hat ihn das allzu wüste Wetter in Zürich abgehalten. So war ich dann zumeist mit den Hochburgern u. dann noch mit Albert Saxer¹⁷ u. Victor Gsell recht vergnügt. St. Galler sah ich fast keine, als noch am Abend Stärke. Es war ausserordentlich nett arrangirt, in der Mitte der Gabentempel ein grosses Zelt vorstellend; gegen Osten die Festhütte, in der Mitte abgetrennt durch Bänke u. Tische, 2 schöne Bühnen für die Musiker **sich-befunden**, gegen Westen den Schiessstand mit einer, für die Anwesenden zugänglichen Altane, von welcher man das Ganze über sah; dann im Norden von d. Gabentempel befand sich eine Bierhalle u. im Süden allerlei Conditoreistände etc. Eine Unmasse von Menschen bewegte sich am Nachmittag auf dem Festplatze herum, (?) wurde aufeinmal recht schönes Wetter. Diese Reise war ein wenig weit, aber da ich es Albert etc. versprochen hatte, musste ich sie doch machen. Das wird jetzt wohl die "letzte" sein.- Du hast mir etwas von der goldenen Hochzeit v. Dr. Jäger geschrieben. Da hast Du Dich jedoch geirrt, es war nämlich die goldene Hochzeit des Kaisers von Deutschland gemeint. Hrn. u. Fr. Jäger sind noch weit davon entfernt. Zum guten Glück ist wieder ein Instrument mehr auf der Hochburg, es ist nämlich ein Neuer gekommen, der sehr gut Violin spielt u. bereits haben wir bei Frau Vorstand einen vergnügten Musikabend verlebt. ueber das, was ich im Herbst anfangen soll hab ich oft nachgedacht u. so werde ich denn nach Deinem u. Papats Rath einmal mit Hrn. Burghard sprechen, trotzdem ich mich sehr genire. Marie geht also nach St. Moritz u. Du wirst sie hoffentlich dorthin begleiten. Was gerade jetzt in St. Gallen Verlobungen im Gange sind ist grossartig. Juliuses Brief wirst Du wohl für das nächste Mal aufbehalten haben. Die Photographie lege ich hiemit diesem Briefe bei u. danke Clara, dass sie so freundlich war u. sie hergab.

Nun viele, viele Grüsse von

Jacob

16 Familie von Theodor Gsell, 1818-1898, Onkel von J.L. verh. mit Louise v. Fels, erst Dr. med., dann Reiseschriftsteller, nannte sich Gsell-Fels. S. Aufzeichnungen von Clara Wild im Buch von Otto Gsell 1984.

17 Eugen Albert Theodor Saxer, 1860-1935, Vetter von J.L., Sohn von Berta Saxer-Lutz.

J.G.

Hochburg d. 24^{ten} Juli 1879

Liebe Mamma!

Wie gefällt es Dir und Marie in St. Moritz, gewiss recht gut u. es ist Euch gewiss nun recht wohl, nach den grossartigen Ereignissen, die in kürzester Zeit stattgefunden haben. Hoffentlich ist das Wetter in St. Moritz schöner als bei uns zu Lande, wo wir seit einigen Wochen keinen recht schönen Tag erlebt haben.- Ueber meine Zukunft hab' ich nachgedacht u. mit Hr. Burghard gesprochen. Es wurde mir von ihm angeraten, nachdem ich ihm von der Tabakfabrikation gesprochen, entweder als Volontair in eine solche zu gehen, oder sonst in eine Brennerei welche mit Landwirthschaft verbunden. Das weitere Studium auf einer Academie meint er jetzt zu verschieben u. vielleicht später, je nach dem Befinden der Augen, zu geniessen. Die Tabakfabrikation würde mich anmachen, wenn nicht das Büreausitzen die Hauptsache ist. Hr. Burghard meint es sei nicht nöthig als Lehrling einzutreten, sondern nur für etwa 3-4 Monate hinzugehen als Volontair zu der Zeit, wo die wichtigen Arbeiten vorgenommen werden. Ich wäre sehr damit einverstanden; wenn es auch allenfalls in Rheineck keine Zukunft hätte, so wäre doch nicht viel Zeit verloren. Er kennt einige Tabakfabrikanten u. hätte die Freundlichkeit sich inls Einvernehmen mit denselben zu setzen, um mich zu placiren. Er war sehr nett u. hatt' mich beauftragt Euch eine Antwort u. Näheres darüber zu befragen.- Letzthin erhielt ich einen Brief von Eduard, dem es scheint gut in St. Gallen gefällt. Wie ist's mit dem Kinderfest gegangen? Gewiss verregnet? Den Juliusbrief hast Du mir so viel ich weiss noch nicht geschickt. Der nächststattfindenden Reisegesellschaft /:Rudi, Walter:/ wünsche ich schönes Wetter u. viel Vergnügen.- Bei uns geht's gut, die Herrschaften sind alle wohl u. wir auch; ein Rumänier v. Bukarest ist jüngst als Zögling eingerückt; ist jedoch noch jung u. zart u. sehr verwöhnt. Mit meinem Zimmerkammerad komme ich ganz gut aus; ihm gefällt es zwar sehr schlecht in hier. Hoffentlich ist bei Euch Alles wohl.

Nun herzliche Grüsse an Dich u. Marie an's ganze Rötheli von

Jacob

Hochburg d. 12^{ten} Aug. 1879

Lieber Papa!

"Gratulire zum Geburtstag" sei mein erstes **Wort**, das ich in diesem Briefchen an Dich richte. Mamma u. Marie werden wohl zurückgekehrt sein, um das Fest zu feiern mit Dir. Dann sei Dir für die 1. Karte u. die Erlaubnis zu der Reise vielmal gedankt. So will ich denn zu Deinem Gebrutstag etwas davon erzählen:

Bei prachtvollem Wetter reisten Hr. Burgh. u. noch ein Prof. mit 13 Unsrigen von Emmendingen ab zu Fuss über Waldkirch's Gutachs Elzach nach Haslach. **Ungefähr** 9 Stunden wurden zurückgelegt bei ausgezeichnetem Wetter. Bis nach Elzach hatten wir auf der ebenen Landstrasse zu marschiren, von da an aber gieng es fast immer durch Wald über die Berge an grossmächtigen Tannen vorbei nach Haslach im Kinzighthal. Durst hatten wir keinen zu leiden, denn von 2 $\frac{1}{2}$ zu 2 $\frac{1}{2}$ Stunden wurde eingekehrt. Abends fuhren wir p. Eisenbahn nach Offenburg, wo wir uns die landw. Maschinenfabrik von Martin besichtigten's die uns viel Neues darbot. Nachher wurde **Offenburg** angeschaut u. daselbst übernachtet. Andern Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr traten wir nochmals in die gleiche Werkstatt **ein**, denn da erst war Leben **drin**, weil alle Maschinen in Gana waren. Das Etablissement ist zwar klein, bietet aber trotzdem sehr **viel**. Von einem 2ten Offenburger Landwirtschaftsinspector begleitet's der uns Einiges erzählte über die Formation des Kreises Offenburgs durchwanderten wir das schöne, überall bekannte Weinland u. kamen über Durbach, /:der Mittelpunkt desselben:/ nach Oberkirch. Alles Alles ist ausschliesslich nur mit Weinreben bepflanzt u. eine Ordnung herrscht in der Behandlungsweise u. in der Haltung der Reben, dass es eine wahre Freude **ist**, etwas Solches zu sehen. In Durbach wurde der Wein versucht u. schmeckte auch allgemein. ~~Von-Oberkirch~~ Das Schloss Staufenberg bei Durbach bietet eine sehr schöne Aussicht auf überhaupt auf die Rheinthalebene. Die grossartigen Weinkeller, die sich dort befindens konnten wir nicht ansehen, da der Verwalter fort war. Von Oberkirch einem grössern Orte am Ausgang des Thales brachte uns dann die Eisenbahn nach Kehl Mittags um 2 Uhr; von dort gieng's natürlich nach Strassburg per Dampfstrasseneisenbahn. Da uns nur kurze Zeit gemessen war von 5-10 **Uhr**, so besah ich mir nochmals die merkwürdigen Sachen, das Münster natürlich's Theater etc. u. ich begab mich dann zur bestimmten Zeit an unsern Uebernachtungsort nach Kehl. Den andern Morgen **gieng** brachen wir um 6 Uhr auf nach Altenheim durch das Honauerland welches ja bekannt ist durch den Hanf, Getreides überhaupt **dureh** den Ackerbau ist. In Altenheim besichtigten wir die ganz netten sehr praktisch eingerichteten sog. Hanauerhöfe, trafen daselbst einen alten Hochburgers der uns Vieles zeigte u. sich natürlich mit uns lustig machte. Sehr schönes Vieh /:Farrenstall (7) :/ liegt daselbst u. die Felder sind bewachsens dass es eine wahre Freude ist. Nachdem das Mittagessen fertig war, führte uns ein Leiterwagen /: es ist nämlich sehr langweilig immer eben auf d. staubigen Landstrasse zu marschiren:!/ über Meissenheim's wo ein kleiner Halt **war**, den wir

benutzten u. dort ebenfalls das landwirthschaftl. Studien nachzugehen, durch das schöne Gemüseland nach Dinglingen, von hier aus nahm der Zug die ganze Gesellschaft fort nach Emmendingen. Um 9 Uhr langten wir auf Hochburg an u. wurden mit Freuden empfangen. Kein einziger Tropfen fiel während der ganzen Tour. u. vergnügt untereinander waren wir auch.

Nochmals besten Dank!

J.G.

12ten Aug. 1879

Liebe Mamma!

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief, auf den ich sehr geplangt habe. Es ist gewiss recht schön gewesen für Euch zwei das prachtvolle Engadin zu geniessen u. da Du mir so viel erzählt hast vom Aufenthalte kann ich kaum begreifen, dass Du nicht noch ein wenig länger dort geblieben bist. Es waren zur gleichen Zeit, als Ihr in St. Moritz waret, auch ein Professor u. ein Bruder von einem Hochburger "Helbing" daselbst; wo sie logirten weiss ich nicht. Juliusens Brief hat mich recht gefreut; die Wochenschau in d. St. G. Zeitung hab ich noch nicht abgeschickt, da ich den Kostenpreis nach Rio nicht wusste.- Bei uns geht's ordentlich, ich freue mich zwar ziemlich bald wieder eine andre Luft geniessen zu können, hoffentlich. Zitherspielen kommt so alle Wochen 2-3 mal vor, mehr kann ich nicht, denn es ist schrecklich heiss in unserm Zimmer. Einen vergnügten Abend hatten wir bei Frau Vorstand, als Besuch da war, u. dann ~~hätten~~ wurden wir alle Tage, so lang dieser Besuch /:Mutter mit Tochter von Düsseldorf:/ da war, einen herrlichen Genuss, denn das Fr1. hat eine sehr nette Stimme u. liess dieselbe alle Tage einmal hören. So blieben wir Zöglinge einmal bis 10 Uhr Nachts im Hof, pflanzten da Stühle auf u. horchten dem Gesange im Zimmer /:Fr1. Viebig u. Hr. Vorstand abwechselnd:/ mit Freuden zu.-

Dem Brautpaar dank ich für den Gruss u. schicke demselben 1000 zurück. Nun noch herzliche Grüsse an Alle im Rötheli

Jacob

J.G.

Hochburg d. 26^{ten} Aug. 1879

Liebe Mamma!

Herzlichen Dank für den 1. Brief, nebst den Postkarten von Rudi u. Walter, die ich mit grosser Freude las, u. die mir ein vollständiges Bild der Reise gaben. Dann wünsch ich vor allem Marien's Bräutigam gute Besserung.- Du hast also an Hrn. Burghard geschrieben; und es **interessirt** mich kolossal, was **für** eine Antwort er Euch geben wird. Zu mir hat er nichts gesagt, als das, dass Du ihm geschrieben hättest. Wenn's irgendwie möglich wäre, gienge ich am Liebsten an einen Ort, der ziemlich weit von der Hochburg entfernt ist; aus Deutschland werde ich wohl noch nicht kommen können. Jetzt geht's noch 2 1/2 Wochen, u. dann beginnen die Ferien, wenn es überhaupt welche geben wird für mich, da ich ja nicht weiss, wenn ich da ode dort sein werde. Letzhin hatte ich 2 mal St. Galler angetroffen auf d. Hochburg, nämlich die Kinder des Herrn Reichenbach, die in den Ferien in Emmendingen sind. Sie haben mich gekannt, ich sie nicht, Sie waren recht lustig u. es freute mich wieder St. Gallerisch zu hören. An der Leiche des H. Dr. Bloch war ich nicht, da ich keinen schwarzen Anzug hier habe, 2 Abgesandte von uns begleiteten ihn zum Grabe, 2 recht schöne Grabreden sollen gehalten worden sein, eine des Rabbiner u. die andere eines Freimaurers; welcher Gesellschaft er angehörte.- Wir sind jetzt bald mit der Ernte fertig, es liegt nur noch etwas Hafer, der in 2 Wochen auch unter Dach u. Fach sein wird. D. Wetter ist sehr unbeständig u. man merkt schon, das d. Herbst nicht mehr weit entfernt ist. Wirklich ist mein Zimmergenosse ausgezogen, wieder nach Villingen, ob er wieder kommt **ist die** Frage. Hoffentlich ist alles im Rötheli wohl. Eine Postkarte werde ich wohl nicht schicken müssen, da es ja nur noch kurze Zeit bis zu den Ferien ist.

Viele viele Grüsse an Alle an Klara noch einen besondern

Jacob

J.G.

Hochburg d. 10ten Sept. 1879

Liebe Mamma!

Endlich komme ich Dir zu danken für den 1. Brief u. das Geld. Ich thue es darum noch so spät, weil ich immer geglaubt habe, etwas Näheres von dem Platze zu hören durch Hrn. Burghard an den er geschrieben hat. Ich hab' mit ihm bereits gesprochen, er hat aber noch keine Antwort erhalten u. hat zu mir gesagt: Ich solle nur Geduld haben, wenn dieser Platz /:an dem er mich sehr gerne hätte:/ nicht offen sein würde, so wüsste er noch mehr Adressen, die aber nach meiner Meinung bloss solche in 2ter Linie waren. Herr B. schüttelte den Kopf, als ich von dem Ammerhof sprach. Der Ort an den er geschrieben ist Rheinbischoffsheim ungefähr 2 St. v. Kehl. Bis jetzt ist noch keine Antwort da.- Herrn Vorstand ein Geschenk zu geben ist unnützig, es bis jetzt nie der Brauch gewesen. Wir haben ihm bereits eine Photographie wo Petzold, Gardner, Hagen u. ich darauf sind dediziert. Während dieser 3 Tage war ich in Oberweiler bei Badenweiler bei Lindemann auf Besuch, während Petzold u. Gardner in Badenweiler bei ihren Petzold's Verwandten waren. Eine Tour auf den Blauen liess mich nach langem wieder die Alpen erblicken u. fand im dortigen Fremdenbuch Hedwig Weydmann¹⁸ u. Albert Saxer eingeschrieben zu meiner grossen Freude. Am letzten Tage war schlecht Wetter u. wir giengen noch am Morgen wieder nach Hause.-

Nächsten Samstag ist Schluss u. so werde ich, wenn nichts dazwischen kommt Sonntag Nachts im Rätheli ankommen. Mit dem Bureau hab ich bereits die Rechnung abgeschlossen u. bin nun libre. Ich freue mich recht heimzukehren u. so nun viele viele Grüsse von

Jacob

18 Hedwig Weydmann-Kubly 1841-1933 (Tante HedwigliJ. Tochter von Caroline Kubli-Näeff.

II. Curs.

Geschichte, Mathematik, Chemie,
Botanik, Mineralogie, Physik, Pflanzen-
productionslehre, Thierproductionslehre,
practische Demonstrationen.

III. Curs.

Deutsche und französische Sprache,
Geographie, Geschichte, Mathematik,
Chemie, Arbeiten im Laboratorium,
Geognosie, Physik, Betriebslehre,
Blonführung, practische Demonstrationen.

IV. Curs.

Deutsche und französische Sprache,
Geographie, Geschichte, Chemie, Arbeiten
im Laboratorium, Pflanzenphysiologie,
Geognosie, Physik, Pflanzenproductions-
lehre, Thierproductionslehre,
practische Demonstrationen.

Denselben werden hiemit folgende Zeugnisse
ertheilt:

Fleiß: gut.

Kenntnisse:

und zwar 1) in den Hauptfächern: gut. —

2) in den Hilfsfächern: gut.

3) in der landw. Praxis: gut.

Betragen: sehr gut.

Hochburg den 13 September 1879.

Der Director:
Jaeger.

Die Lehrer:
August Lindner, Inspector.
Dr. Kirmis.

Dr. Pruvon
Dr. Schultz.

Abgangs-  Zeugnis
von
der landwirthschaftlichen Mittelschule
in
HOCHBURG.

Herr Jacob Isell ~~aus~~ S. Gallen

welcher von Herbst 1877 ~~bis Herbst 1878~~

bis Herbst 1879 ——— die hiesige
Schule besucht, hat folgende Fächer gehört:

I. Curs. Geographie, Geschichte, Chemie, Mineralo-
gie, Physik, Pflanzenproductionslehre,
Thierproductionslehre, Buchführung,
practische Demonstrationen

Die Schule bedient sich der Prädikate:

sehr gut, gut, genügend, ungenügend, schlecht.